Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1.60 zl monatlich.

85. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 37. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 22. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 26. Mai 1937. 18. Jahrgang

Die Posener Landwirtschaft in der ersten Maihälfte.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Mit dem Monatsschluß trat eine grundlegende Aenderung in der Witterung ein. Die trüben und kalten Tage wurden durch ein sonniges und recht warmes Maiwetter abgelöst und gaben den in der Entwicklung zurückgebliebenen Saaten einen sehr starken Auftrieb, zumal auch das erforderliche Naß nicht fehlte. Die Niederschläge kamen zum größten Teil als Gewitterregen nieder und schwankten zwischen 12—28 mm. So wurden festgestellt in: Eichenheim (Kr. Schubin) 23, Erlau (Kr. Wirsitz) 16, Jaroszewo (Kr. Znin) 27, Zerniki (Kr. Mogilno) 28, Stajkowo (Kr. Czarnikau) 26, Kowanowo (Kr. Obornik) 14, Marktstädt (Kr. Wongrowitz) 24, Strychowo (Kr. Gnesen) 26, Radojewo (Kr. Posen) 12, Stralkowo (Kr. Wreschen) 17, Powodowo (Kr. Wollstein) 24, Ziemnice (Kr. Lissa) 18, Konarzewo (Kr. Krotoschin) 18, Siemionka (Kr. Kempen) 19, Radliniec (Kr. Jarotschin) 19 mm. Die Temperaturen bewegten sich zwischen 12 bis 28° C. Nachtfröste wurden nicht mehr beobachtet.

Wenn auch infolge des günstigen Wetters mancher Winterschaden wieder gutgemacht wurde, befriedigt der Saatenstand nicht überall. Die Winterung wird meistens nur als schwach bis mittel bezeichnet, ebenso die Winterfutterschläge lassen zu wünschen übrig. Vom Landsberger Gemenge ist gewöhnlich nur die Wicke übriggeblieben. Der Roggen hat sich im Frühjahr wenig bestockt und ist bereits im Schoßen. Der Raps steht in Blüte. Die Sommerung ist gut aufgegangen und wird als normal bezeichnet. Ebenso die Futter- und Zuckerrüben sind gut aufgelaufen und stehen dicht.

Durch die Neubestellung der ausgewinterten Schläge ergaben sich für den Landwirt in diesem Jahr beträchtliche Mehrarbeiten, die aber dank des guten Wetters flott weitergeführt werden konnten, so daß man am Ende der Berichtszeit auch die Kartoffeln zum Großteil im Boden hatte. Auf den zeitiger bestellten Schlägen waren sie im Aufgang begriffen. Die umgepflügten Schläge wurden meistens mit Kartoffeln bestellt. Aber auch Lein wurde viel angebaut. Wegen der starken Arbeitsanhäufung konnten die Hackarbeiten in der Sommerung nicht überall rechtzeitig durchgeführt werden und mußten unterbleiben. Mit dem Verhacken und Verziehen der Rüben wurde bereits begonnen.

Das warme Wetter begünstigt die Ungezieferplage sehr. In den Rapsschlägen trat der Rapsglanzkäfer in großer Zahl auf, im Lein und auf Kohlbeeten machte sich der Erdfloh stark geltend. Auf den Obstbäumen, hauptsächlich aber auf den Apfelbäumen, kann man schon Blattläuse, aber auch viel anderes Raupenzeug feststellen. Besonders gefährlich für den Obstbau ist die Blutlaus. Es sei daher daran erinnert, daß nach einer Verordnung des Landwirtschaftsministeriums jeder Besitzer von Obstbäumen und Obstbaumanlagen verpflichtet ist, die Blutlaus zu bekämpfen. Die Bekämpfung erfolgt in der Weise, daß man die alte Rinde abkratzt und die festgestellten Kolonien der Blutlaus mit denaturiertem Spiritus bestreicht. Auch die Wurzeln der befallenen Bäume soll man etwas abdecken, mit Kalkmilch begießen und mit Erde zudecken. Alte, krebskranke Apfelbäume wird man am besten ausgraben und verbrennen.

Die Rübenwanze kann erst anfangs Mai aus ihren Winterquartieren. Den Termin für die Rübenbestellung in den Rübenwanzenbefallsgebieten hat die Landwirtschaftskammer auf den 17. Mai festgesetzt. Der Maikäfer trat in diesem Jahr nur in einzelnen Gegenden (Kr. Lissa) stärker auf. Hingegen ist der Schaden durch Engerlinge und Drahtwürmer noch immer recht groß.

Von den tierischen Seuchen tritt die Schweinepest wieder stärker auf. Leider wird sie von den Landwirten nicht immer mit entsprechender Energie bekämpft. Der Landwirt fürchtet die Sperre mit allen den unbequemen Desinfektionsarbeiten und meldet sie nicht rechtzeitig an, wodurch aber die Seuche noch weiter verschleppt wird. Hüten sollte man sich auch auf dem Lande, unkontrolliertes Fleisch (nicht gestempeltes) zu kaufen, weil man Gefahr läuft, von einem kranken Schwein Fleisch zu bekommen und sich dadurch die Krankheit in die eigene Wirtschaft einzuschleppen.

Mit der Grünfütterung wurde verschiedentlich schon begonnen. Der Wickroggen hat nur mäßige Erträge von etwa 30—50 Ztr. je Morgen gebracht. In verschiedenen Betrieben macht sich Mangel an Kartoffelsaatgut bemerkbar. Aber auch anderes Saatgut fehlt. Dem Futtermangel will man dadurch steuern, daß man einen Teil des Viehes und noch nicht ausgemästete Schweine abstößt.

Die Lage auf dem Weltgetreidemarkt wird durch den jeweiligen Saatenstand stark beeinflußt. Der kalte und sonnenlose April hat sich in den meisten Ländern Europas ungünstig auf die Getreidesaaten ausgewirkt. Die Exportländer halten daher ihre Getreidevorräte zurück, da sie mit einer weiteren Preissteigerung rechnen. Auch die polnische Regierung beabsichtigt die Bildung von Rücklagen zur Getreideversorgung des Landes. Die Vorräte sollen Roggen und Hafer enthalten, und das Getreide, soweit die inländischen Lagerräume nicht ausreichen, in Danzig eingelagert werden. Mit der Verwaltung dieser Vorräte wird die staatliche Getreidehandelsgesellschaft, die in eine Genossenschaftszentrale umgewandelt wird, betraut.

In der ersten Maiwoche hat die diesjährige Posener Messe stattgefunden. Die Umsätze in landwirtschaftlichen Maschinen sind im Vergleich zum Vorjahr um 100% gestiegen. Man ersieht daraus, wie schnell sich die Kaufkraft der Landwirtschaft heben kann, wenn man nur die Preisschere etwas schließt.

Rückblick auf die Auswinterungsschäden.

Zusammengestellt nach den Berichten unserer Mitglieder von der Abteilung für Versuchswesen und Betriebswirtschaft.

Wir kehren zu diesem, in den letzten Wochen in Versammlungen und Einzelgesprächen oft gehörten Thema an dieser Stelle noch einmal zurück auf Grund der Antworten, die uns aus den Reihen unserer Mitglieder in Form von Berichten und ausgefüllten Fragebogen zugegangen sind.

Die Absicht dabei ist, die vielen Beobachtungen, die diesbezüglich gemacht wurden und die meist nur im Gedankenaustausch mit Nachbarn ausgewertet werden, zusammenzufassen und der Allgemeinheit der Berufsgenossen zugänglich zu machen. Da die Natur in ihren Vorgängen nicht so leicht zu begreifen und zu ergründen ist, ist es dabei nicht gelungen, alle mit der Auswinterung zusammenhängenden Fragen restlos zu klären. Wir glauben aber doch damit eines erreichen zu können, was auch sehr wichtig ist, daß nämlich die in den bestimmten Verhältnissen einer Wirtschaft gesammelten Erfahrungen nicht als allgemeingültig angesehen werden und auf Grund dieses Einzelfalles eine irrige Meinung z. B. über den Winterfestigkeitswert einer bestimmten Sorte sich bildet.

Manche Beobachtung wiederum, die von anderen Berufsgenossen mit einem mehr oder weniger teuren Lehrgeld bezahlt wurde, kann auf diese Weise dazu dienen, um Fehler in der Zukunft zu vermeiden. Schließlich kann auf diese Sammlung von Erfahrungen, besonders in Verbindung mit einer ähnlichen aus anderen Landesteilen und von anderen Organisationen (auch die Landwirtschaftskammer plant etwas ähnliches) immer wieder zurückgegriffen werden.

Wir möchten daher auch den Mitarbeitern, die uns die Bausteine hierzu geliefert haben — und sie waren erfreulicherweise sehr zahlreich — für ihre Mitarbeit hierdurch den besten Dank aussprechen. Besonders wertvoll waren für uns die Einsendungen von Doppel- und mehrfachen Beobachtungen, also solchen, die z. B. Angaben über gute und schlechte Bestände der gleichen Fruchtart und Sorte oft auch im gleichen Betriebe nebeneinander brachten. In diesem Falle lassen sich die Gründe für das Auswintern in der einwandfreiesten Art feststellen, während sich sonst eine unvermeidliche Fehlerquelle schon zum mindesten daraus ergibt, daß jede Beobachtung eine „subjektive Note" in sich trägt.

Daß die Beurteilung der Gründe für die Auswinterung nicht ganz einfach ist, geht schon daraus hervor, daß

mehrere Ursachen vorhanden sind, die einzeln oder zusammenwirkend in verschieden starkem Maße auftraten und das Bild der „Auswinterung" verursachten.

Dieses Bild war entweder so, daß die Bestände im Winter vernichtet wurden und verschwanden, oder daß die Bestände auch noch nach dem Winter ein verhältnismäßig gutes Aussehen zeigten und dann mit Beginn der Vegetation allmählich „einpackten". Der erstgenannte Fall war besonders beim Roggen (manchmal auch beim Weizen) auf leichten Böden zu beobachten, besonders dort, wo der Sturmwind freie Bahn hatte und der von ihm aufgewirbelte Sand als Rasiermesser wirkte. Meistens ging aber die Auswinterung in der zweitgenannten Form vor sich. Es ist nicht anzunehmen, daß nur die Kältewelle im April hierfür verantwortlich zu machen ist, sondern auch bereits im Winter eingetretene Schädigungen sich später auswirkten. Besonders bei Weizen, Luzerne, Klee und vor allem auch bei Obstbäumen und Sträuchern zeigte sich dieses Bild.

Die sonst bei uns häufigere Art des Auswinterns, die eigentlich ein Verdursten der Pflanzen im zeitigen Frühjahr darstellt, in der Zeit nämlich, wenn der Boden nur tagsüber bei sonnigem Wetter in einer dünnen obersten Schicht auftaut und die Pflanzen deswegen nicht imstande sind, das durch die Sonnenbestrahlung und Erwärmung aus den Blättern verdunstete Wasser durch die noch im gefrorenen Boden steckenden Wurzeln zu ersetzen, trat in diesem Jahre selten auf. Es handelt sich also in diesem Jahr um

Erfrieren, Auffrieren und mechanische Vernichtung der oberirdischen Pflanzenteile durch „Wehen".

Das Bild der eigentlichen Winterschäden wurde oft verstärkt durch aus dem Herbst herrührende Schäden, durch Mäuse, Engerlinge und Drahtwürmer.

Den größten Einfluß auf die Größe und den Umfang der Auswinterung hatten folgende Tatsachen:

1) die Bestellzeit und damit Zusammenhängendes;
2) die Bodenart und das Bodengefüge;
3) die geographische und örtliche Lage;
4) die Kultur des Bodens, der Kalkzustand und der Düngungszustand;
5) die Sortenfrage.

Diese Punkte sollen zunächst einer allgemeinen Betrachtung unterzogen werden und auch als Richtlinien für die Besprechung der einzelnen Früchte in bezug auf die Auswinterung dienen.

1) Betr. **die Bestellzeit wird übereinstimmend ausgeführt, daß die frühe Bestellung im Herbst sich günstig ausgewirkt hat, die spätere — ungünstig.**

Dies zweifellos deshalb, weil im ersteren Falle die Saaten stärker in den Winter kamen. In gleicher Weise wirkten sich auch andere Maßnahmen aus, die zur Schwächung der Bestände vor Winter führten (das Luzernemähen 4. Schnitt). Zu der späteren Bestellung trat noch kaltes Wetter hinzu, das den Aufgang und damit auch die Herbstentwicklung verzögerte. Die Zeitspanne von der Saat bis zum Aufgang betrug häufig 15, sogar bis 20 Tage, während sie normal nur mit 10 Tagen anzunehmen ist. Besonders in Fällen von tiefer Saat konnten sich dadurch schon große Ausfälle im Pflanzenbestand ergeben. Dementsprechend wird meistens berichtet, daß ausgewinterte Bestände bereits auch vor dem Winter ein schlechtes Aussehen zeigten. Man könnte sich denken, daß auch die Saatmenge dabei eine Rolle spielt, doch waren diesbezüglich deutliche Unterschiede nicht festzustellen. Im Zusammenhang damit muß darauf hingewiesen werden, daß im vorigen Jahr die Triebkraft des Saatgutes infolge der ungünstigen Ernteverhältnisse oft sehr mangelhaft war (besonders beim Weizen).

2) **Der schwere bzw. Lehmboden zeigte bei uns im Vergleich zum leichten Boden bessere Ueberwinterungsergebnisse, wenn sonst gleiche Verhältnisse (Höhenlage) vorlagen.**

Ob dieses auf den besseren Nährstoffzustand der „besseren Böden" zurückzuführen ist oder auf das Gefüge des schweren Bodens, das bei den Winterungen die Bildung einer schützenden, grobkrümeligen Oberflächenstruktur bewirkte und bei Klee- und Luzernefeldern zu einem festen Bodenschluß führte, ist nicht eindeutig zu entscheiden. Beides spielt dabei eine gewisse Rolle. Auch der durch Bearbeitung festgemachte Boden (Untergrundpacker, frühe Saatfurche) zeigte ganz klar bessere Ergebnisse, wie sie auch auf den Anwänden der Felder zu beobachten waren.

3) **Die Auswinterungsschäden nehmen mit der nördlichen Lage zu, d. h. in sonst gleichen Verhältnissen ist die Auswinterung im Süden geringer als im nördlichen Teil der Wojewodschaft.**

Bekanntlich ist die Auswinterung in Pommerellen noch stärker als bei uns und im Danziger Gebiet ist fast kein Weizen erhalten geblieben. Auch die örtliche Lage spielt eine Rolle. Höhen und ebenso Nord- und Osthänge sind von den eisigen Winden mehr getroffen worden als Südhänge und tiefe Lagen, in denen sich vielleicht auch eine schützende Schneedecke erhalten konnte. Selbst dem Schutz durch Gebäude, Hecken u. dgl. wird eine Bedeutung beigemessen.

4) **Die gute Kultur — also richtige Struktur, Humus-, Kalk- und Nährstoffgehalt des Bodens — wird oft als Grund für die gute Ueberwinterung angeführt.**

Sie hat der Herbstentwicklung der Pflanzen Vorschub geleistet. Vielleicht spielt dabei auch folgendes eine Rolle: Man weiß, daß das tödliche Erfrieren bei um so niedrigeren Kältegraden eintritt, je höher die Konzentration an Salzen und sonstigen Stoffen im Pflanzensaft ist. Es wäre denkbar, daß gut ernährte Pflanzen mehr solcher Stoffe enthalten (Kalk, Kali, Phosphorsäure, Stickstoffverbindungen) und auch weiter entwickelte (d. h. früher gesäte) Pflanzen prozentisch mehr an Stärke und Zucker im Zellsaft angereichert sind. Letzten Endes schreibt man ja die Winterfestig-

keit der verschiedenen Sorten auch solchen Gründen zu. Die ungünstige Bodenreaktion, die erfreulicherweise in einigen Fällen angegeben werden konnte — auch von Jungbauern — steht bei Weizen und Klee im Zusammenhang mit den Auswinterungsschäden. Die Vorfrucht spielt wegen des Bodengefüges, das durch sie beeinflußt wird, eine Rolle. So war Klee als Vorfrucht zu Weizen ungünstig, dagegen Roggen und Kartoffeln besser als gleichzeitig gesäter Roggen nach Gemenge.

5) Die einwandfreie, totale Ueberlegenheit einzelner Sorten in bezug auf Winterfestigkeit konnte nicht ganz eindeutig festgestellt werden.

Die anderen Gründe scheinen demnach von stärkerem Einfluß zu sein, vielleicht deshalb, weil eine gewisse Vorauslese in unserem Gebiet durch Sortenversuche usw. bereits stattgefunden hat. Auf diese Frage kommen wir noch bei der Spezialbesprechung der einzelnen Früchte näher zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Verdorbene Sauerkartoffeln.

Von Dr. v. Bismarck.

Warum haben sich bei Ihren Nachbarn die Sauerkartoffeln so gut gehalten und bloß bei Ihnen nicht? Weil Sie als „alter Praktiker", obgleich Sie noch gar nicht so alt sind, alles besser wußten und die erprobten Regeln beim Einsäuern nach Ihrem Kopf „abgeändert" haben! Daß man sein Heu nicht so naß einfahren darf, daß das Wasser unten rausläuft, das glauben Sie und die Regel hätten Sie nicht eigenmächtig abgeändert, aber hier bei den Kartoffeln machen Sie alles so, wie es für Sie am bequemsten ist, ohne Rücksicht darauf, ob es richtig ist, und jetzt schimpfen Sie noch obendrein und wundern sich schon zwei Tage, warum Ihnen das Gärfutter mißraten ist!

Mit dem Waschen fing es schon an! „Bei meinen Kartoffeln ist das nicht nötig", sagten Sie mit ausdrucksvoller Betonung, und nun sehen Sie sich die Sache mal an! Hier der schwarze Schlamm zwischen den Kartoffeln, der zeigt, daß Sie die Kartoffeln nicht sauber genug eingebracht haben. Es kann natürlich auch so mal gut gehen, aber versprechen kann es einem keiner, und hier jedenfalls ist es zuviel Dreck gewesen, wie Sie nun wohl einsehen werden! Und was ist denn das hier? Das sind ja noch halbrohe Kartoffeln, richtig gedämpft haben Sie scheinbar auch nicht! Ich kann es mir schon denken, wie die Sache zusammenhängt: Die Beteiligung am Dämpfen mit einer Dämpflokomobile kostet Geld, und das mögen Sie nun mal nicht herausrücken. Also haben Sie Ihren kleinen Kippdämpfer genommen, in den bloß 1½ Zentner reingehen, und haben nun 14 Tage lang immer sachte vor sich hin gedämpft. Stimmt es oder nicht?

Na also, jetzt ist die ganze Geschichte ja klar. Eine eigene Wäsche haben Sie nicht, die von der Dämpfkolonne konnten Sie nicht benutzen, weil Sie ja Ihre „billige" Extrawurst braten wollten. Also haben Sie gar nicht gewaschen. Das war der erste Fehler. Zweitens haben Sie viele Tage gebraucht, bis Sie mit Ihrem kleinen Dämpferchen die Grube vollgekriegt haben. Die Kartoffeln waren natürlich inzwischen immer wieder kalt geworden, die Grube mußte die ganze Zeit offen bleiben, und die Bakterien haben sich in Massen wieder drin festgesetzt. Drittens haben Sie — weil Sie ja auch noch was anderes zu tun hatten — nicht ordentlich auf das Dämpfen aufgepaßt und die eine Hälfte ist halbroh in die Grube gekommen und die andere Hälfte halb verbrannt. Hier, diese braune Kartoffel z. B., die hat zuviel gekriegt. Die ist nicht gerade gesundheitsschädlich, aber Ihre Schweine werden ein Gesicht schneiden und nur die Hälfte von dem fressen, was sie sonst genehmigen. Die halbgare da werden sie wohl überhaupt liegenlassen, und die viele Soße, in der das ganze Futter schwimmt, die kommt davon, wenn man solche halbrohen Kartoffeln in die Grube wirft.

Und dann haben Sie natürlich sich die Zeit nicht genommen, die Kartoffeln tüchtig festzustampfen. Sehen Sie mal diese Stelle hier an, wo sich ein richtiges Fäulnisnest gebildet hat! Hier war bestimmt ein luftgefüllter Hohlraum, und von hier hat sich die Fäulnis weiterverbreitet. Der schönste luftdichte Abschluß nützt nichts, wenn man die Luft in der Grube selbst drinläßt! Abgedeckt haben Sie die Grube scheinbar richtig, sonst wäre vermutlich schon alles total verdorben. Aber daß kein Regenwasser eingedrungen ist, das ist auch nicht Ihr Verdienst, sondern reiner Dusel, weil die kleine Erdwelle hier oberhalb der Grube das Wasser von der Dachtraufe hier vorbeigeleitet hat! Wenn das auch noch hier reingekommen wäre, dann brauchten wir uns nicht mehr darüber unterhalten, was man da machen soll, sondern da konnten wir das Ganze in Frieden auf den Mist karren!

Ein Glück, daß die Grube nur klein ist und der kleine Rest, der noch zu gebrauchen ist, schnell weggefüttert werden kann! Denn wenn Sie das Futter aus dieser beinahe quadratischen Grube herauskriegen wollen, dann wäre Ihnen noch allerhand verdorben. Eine richtige Sauergrube macht man lang und schmal, nimmt immer an einer Schmalseite ab, wie an einer Blattmiete, und sorgt dafür, daß immer möglichst wenig Sauerfutter mit der Luft in Berührung kommt und daß diese Schicht täglich weggefüttert wird!

So, nun haben Sie sich Ihren Witz selber gekauft! Durch Schaden wird man klug, und wer auf anderer Leute Erfahrungen nicht hören will, der muß selber fühlen. Und das haben Sie ja nun gründlich getan. Früher hätte auch kein Mensch was dagegen gehabt, wenn Sie sich durchaus erst mal in den Finger schneiden wollen; heute aber brauchen wir jedes bißchen, was draußen gewachsen ist, zur Volksernährung. Und wer aus Mutwillen oder Dickköpfigkeit etwas davon umkommen läßt, schädigt nicht nur sich, sondern auch die Allgemeinheit! Und das können Sie sich ruhig über die Tür zu Ihrem Schweinestall schreiben, damit Sie in Zukunft dran denken! R. K. T. L., Berlin.

Das vom Reichsnährstand Berlin herausgegebene Flugblatt „Die Herstellung und Verfütterung von Sauerkartoffeln", 18 Seiten stark, gibt genaue Aufklärung über die Herstellung von Gruben für die Kartoffeleinsäuerung, über das Dämpfen, die Einsäuerung und das Verfüttern der Kartoffeln. Dasselbe kann für 30 Groschen von uns bezogen werden.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Poznań, Abteilung Maschinen.

Wie soll ein Zuchtbulle gehalten werden?

Wie für alles Rindvieh ist auch für den Zuchtbullen die beste Haltungsweise der Weidegang. Nun ist es aber nicht möglich, überall ausreichende Weideflächen zu schaffen, da sich nicht jede Bodenart zur Anlage von Dauerweiden eignet. Erschwerend kommt noch hinzu, daß für Bullen meistens gesonderte Weideflächen abgegrenzt werden müssen, da man sie meistens nicht mit den Kühen auf die gleiche Weide bringen kann. Man ist darum häufig darauf angewiesen, die Bullen ständig im Stall zu halten. Bei der Stallhaltung der Bullen werden aber häufig teils aus Unkenntnis, teils wohl auch aus Gleichgültigkeit schwere Fehler gemacht, die oft zu einem vorzeitigen Unbrauchbarwerden der Tiere beitragen.

In der Jugend muß der Zuchtstier gut ernährt werden, weil er viele Nahrungsstoffe zum Aufbau seines wachsenden Körpers gebraucht. Wenn aber das Wachstum in der Hauptsache abgeschlossen ist, würde zu reichliches Futter nur noch einen unerwünschten Fettansatz hervorrufen. Nach Abschluß der Entwicklung braucht der Bulle nur so viel Futter, daß er sich in einem kräftigen Zustand erhält. Man erreicht dieses Ziel sowohl durch die Menge als auch durch die Beschaffenheit des zu reichenden Futters. Besonders ist kohlehydratreiches Futter in größeren Mengen zu vermeiden, weil dieses den Bullen kraftlos macht. Aber auch sehr wasserreiche Futtermittel, wie Schlempe, nasse Biertreber und Schnitzel, schließt man bei der Fütterung der Bullen am

besten ganz aus. Die beste Ernährung besteht außer Grünfutter aus gutem Wiesen- oder Luzerneheu und Hafer. Aus diätetischen Gründen reicht man daneben nicht zuviel Futter- oder Mohrrüben.

Von allen Getreidearten ist der Hafer zu bevorzugen, weil er den Zeugungstrieb anregt. Aus dem Gesagten geht hervor, daß es ganz verkehrt ist, dem Bullen das gleiche Futter zu reichen wie den Milchkühen. Das zur Erzeugung reichlicher Milchmengen berechnete Futter ergibt bei dem Bullen nur Fett, wodurch die Befruchtung der Kühe mangelhaft wird. Man darf sich deshalb die Mühe nicht verdrießen lassen, die Zuchtbullen so zu füttern. Wieviel Futter ein Bulle erhalten muß, richtet sich nach dessen Gewicht, nach seiner Inanspruchnahme und nach der Art des Futters. Jedenfalls soll der Bulle soviel Futter erhalten, daß sein Körper kräftig und er energisch bleibt.

Die beste Gelegenheit, seine Kräfte nutzbringend zu verwerten, erhält der Bulle, wenn er zur Arbeit, d. h. als Zugtier benutzt wird. Wenn ein Bulle frühzeitig zur Arbeit angelernt wird, so gibt er ein wertvolles Zugtier ab, das dem Ochsen an Leistungsfähigkeit und Schnelligkeit der Bewegung überlegen ist. Bei dieser Verwendung genießt der Stier einen dauernden Aufenthalt in frischer Luft, was gegenüber dem ständigen Aufenthalt im Stall gar nicht hoch genug zu bewerten ist. Dies ist aber auch das beste Mittel, die Bullen nicht bösartig werden zu lassen.

Wenn ihnen in der Jugend ein Nasenring eingezogen wurde, so lassen sie sich leicht lenken. Angelernt werden sie am besten neben einem Ochsen oder einer zugfesten Kuh. Nachdem sie zugfest geworden sind, werden zweckmäßigerweise zwei Bullen nebeneinander gespannt. Die Arbeitsanforderungen dürfen natürlich nicht übertrieben werden. Es wird sich meistens empfehlen, Bullen täglich 5 bis 6 Stunden arbeiten zu lassen. Besonders vorsichtig muß man mit der Verwendung der Bullen zur Arbeit im Sommer, an heißen, schwülen, windstillen Tagen sein.

Häufig leidet die Leistungsfähigkeit der Stiere auch dadurch, daß sie zu früh für Zuchtzwecke benutzt werden. Erst im Alter von 1½—2 Jahren sollte man die Bullen allmählich zum Decken verwenden und ihnen zunächst nur wenige Kühe zuteilen. Nach Vollendung des zweiten Lebensjahres dürfen sie voll benutzt werden; aber auch dann sollte man es vermeiden, zu große Ansprüche an ihre Leistungsfähigkeit zu stellen. Mehr als 50 bis 60 Kühe sollte man einem Bullen nie zuteilen.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß eine ausreichende Hautpflege mit Striegel und Bürste auch für die Bullen unerläßlich ist.

F. Bruns.

Was soll man noch anbauen?

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Auch jetzt noch im Mai ist gar mancher Landwirt gezwungen, schlechtstehende Winterungsschläge umzupflügen und mit anderen Bodenfrüchten zu bestellen. Leider wird die Auswahl jener Kulturpflanzen, die noch angebaut werden können, immer kleiner. Hat man aber eine passende Ersatzpflanze gefunden, so ist es noch fraglich, ob man das erforderliche Saatgut auch erhält. Ja sogar an Saatkartoffeln fehlt es in verschiedenen Betrieben. Wir wollen daher kurz hervorheben, welche Pflanzen der Landwirt gegenwärtig noch anbauen kann, wobei für die anzubauende Pflanze nicht die Frage der Dringlichkeit allein entscheidend sein sollte. Der Landwirt muß sich schnell auch für eine andere Pflanze entschließen, wenn er kein Saatgut von der gewünschten erhalten kann, weil es doch darauf ankommt, daß auf dem Schlage überhaupt etwas wächst, damit er nicht verunkrautet und seine Gare zu stark einbüßt.

Zusatz- und Reservefutter kann der Landwirt immer brauchen und er wird daher an erster Stelle an den Anbau von Futterpflanzen denken müssen. Mit Rücksicht darauf, daß Mais und Sonnenblumen die Trockenheit und spätere Aussaat gut vertragen, wird man diese Pflanzen bevorzugen. Mais für Grünfutterzwecke kann noch bis Ende Juni ausgesät werden. Für Grünfütterung drillt man ihn enger und dichter als für Einsäuerungszwecke, und zwar auf 20—30 cm Reihenentfernung und einer Aussaat von 40—60 Pfund kleinkörniger Samen je Morgen. Silomais wird auf 50—60 cm Reihenweite und etwa 4 cm Tiefe ausgesät. Ebenso die Sonnenblume kann bis Anfang Juli gesät werden. Sie wird ähnlich wie Mais auf 50 bis 80 cm Reihenentfernung gedrillt; man benötigt dann etwa 10 Pfund je Morgen. Will man mit möglichst wenig Saatgut auskommen, kann man die Aussaat auch mit der Hand vornehmen und alle 15—20 cm in der Reihe 2—3 Körner auf 2—4 cm Tiefe in den Boden bringen. Auch beim Mais kann man so vorgehen. Ende Mai kann man noch Hirse anbauen. Man sät sie auf 15—20 cm Reihenentfernung und 1—2 cm Tiefe und benötigt je Morgen 6—10 Pfund Samen.

In etwas feuchteren Lagen wird man Markstammkohl berücksichtigen, der auch noch als Zweitfrucht ausgepflanzt werden kann und wenig Saatgut erfordert. Denn je Morgen genügen schon 100—200 g Samen, wenn man Markstamkohl vorher auf Beeten aussät und die Pflanzen als Setzlinge auf etwa 30—50 cm auspflanzt. Eine sehr kurze Entwicklungszeit von 6—8 Wochen hat der weiße Senf. Man kann ihn auf nicht zu nährstoffarmem Boden allein oder mit anderen Pflanzen drillen und benötigt bei 15—20 cm Reihenentfernung 7—10 Pfund je Morgen. Hat man ihn mit Wicke ausgesät, so liefert beim ersten Schnitt der Senf die Hauptmasse, während die Wicke erst im zweiten Schnitt kommt. Zu achten ist noch darauf, daß Senf geschnitten werden muß, wenn es zu blühen anfängt.

Als eine Pflanze des leichten Bodens wäre Buchweizen zu erwähnen, der sich ebenfalls rasch entwickelt und infolgedessen auch noch als Stoppelfrucht ausgesät werden kann. Je Morgen braucht man bei 15 cm Reihenentfernung 20—40 Pfund. Man kann ihn auch zusammen mit weißem Senf, Spörgel oder Serradella aussäen. Ist kein Buchweizen vorhanden, so kann an seine Stelle der Ackerspörgel treten, der ebenfalls schnell wächst und leichten Boden verträgt. Die Saatmenge beträgt 8—10 Pfund je Morgen bei 12—15 cm Reihenentfernung. Buchweizen und Spörgel werden für Futterzwecke zur Blütezeit gemäht.

Von den Hülsenfrüchten kann man noch Lupinen und Lupinengemengesaaten wie Lupinen-Hafer und Baltersbacher Erbsen (40 : 40 : 20), weiter Futtererbsen im Gemenge mit Hafer (60 : 25), Erbsen mit Senf (40 : 5—6) und Erbsen mit Bohnen, Hafer und Wicken zusammen (40 Pfund Wicken, 35 Pfund Futtererbsen und 15 Pfund Hafer oder 35 Pfund Wicken, 30 Pfund Futtererbsen, 25 Pfund Ackerbohnen und 12 Pfund Hafer) je Morgen aussäen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Welage-Mitgliedschaftsbescheinigungen für die Unfallversicherung.

Gemäß dem Vertrage mit der Sozialversicherungsanstalt vom 14. 7. 1936 haben Welage-Mitglieder einen Anspruch auf Ermäßigung des Unfallversicherungsbeitrages von zl 1,36 auf zl 1,32 je 1 Mark Vorkriegsgrundsteuer jährlich. Den Eigentümern, Pächtern und Nießbräuchern von landwirtschaftlichen Betrieben, deren gesamte Nutzfläche 30 ha übersteigt, wird die vorerwähnte Beitragsherabsetzung nur gewährt, wenn die Mitgliedschaft zur Welage durch eine Bescheinigung der zuständigen Bezirksgeschäftsstelle nachgewiesen wird. Wir empfehlen den oben genannten Mitgliedern, sich in ihrem eigenen Interesse die Mitgliedschaftsbescheinigung baldmöglichst ausstellen zu lassen. Die Mitgliedschaftsbescheinigung für das erste Halbjahr 1937 muß bis zum 15. Juni 1937 der zuständigen Ubezpieczalnia Społeczna zugehen. Später eingereichte Bescheinigungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Bei einer Nutzfläche bis 30 ha erfolgt die Beitragsherabsetzung automatisch.

Welage, Hauptabteilung I.

Kredithilfen bei Auswinterungsschäden.

Der Staat hat der Bank Rolny Mittel zur Gewährung von Kreditbeihilfen wegen Auswinterungsschäden zur Verfügung gestellt. Diese Mittel sind jedoch sehr gering. Deswegen können nur Besitzer kleinerer Wirtschaften mit Gewährung von Krediten rechnen, die den größten Teil ihrer Wintersaaten umpflügen mußten und nicht die nötigen Mittel besitzen, um sich neues Saatgetreide zu beschaffen. Voraussetzung für die Gewährung des Kredits ist ferner,

daß der Antragsteller eine sichere Bürgschaft oder zwei gute Wechselunterschriften beibringt.

Die gewährten Kredite müssen spätestens binnen 12 Monaten zurück gezahlt werden und sind mit 8% verzinslich. Der Antrag ist an die zuständige Komunalna Kasa Oszczędności zu richten.

Formulare für diese Anträge befinden sich bei unseren Bezirksgeschäftsstellen.

W e l a g e Hauptabteilung I.

Vereinskalender.

Bezirk Posen

Sprechstunden:

Posen: Jeden Freitag in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17.
Wreschen: Donnerstag, 3. 6., um 10.15 Uhr Hotel Haenisch.
Pinne: Freitag, 4. 6., um 10 Uhr, Ein- und Verkaufsgenossensch.
Samter: Dienstag, 8. 6., Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Versammlungen:

O.-Gr. Wreschen: Freitag, 28. 5., um 6 Uhr bei Haenisch. Vortrag: Dr. Reschke-Posen: „Zuckerrübenkrankheiten u. deren Bekämpfung."
O.-Gr. Santomischel: Sonntag, 30. 5., um 3 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag: Dr. Reschke-Posen: „Pflanzenschädlinge und deren Bekämpfung."
O.-Gr. Zlotnik und Morasko: Sonntag, 30. 5. um 4 Uhr bei Schmalz-Suchylas. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Zeitgemäße Wirtschaftsfragen."
O.-Gr. Podwęgierki: Montag, 31. 5., um 6 Uhr bei Machinski. Aussprache mit Dipl.-Ldw. Kunde-Inowrocław.
O.-Gr. Strzakkowo: Montag, 31. 5., um 2 Uhr bei Barall. Aussprache mit Dipl.-Ldw. Kunde-Inowrocław.

Facharbeitssitzung:

O.-Gr. Ostrowieczno: Sonntag, 13. 6., um 3 Uhr bei John-Nowieczek.

Bezirk Bromberg.

Generalversammlungen:

O.-Gr. Łukowiec: 31. 5., um 6 Uhr, Gasthaus Goltz, Murucin. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Entlastung. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. 5. Beschluß über eine Flurschau mit anschließenden Sommervergnügen. Falls um 6 Uhr die Versammlung nicht beschlußfähig sein sollte, findet um ½7 Uhr eine zweite Generalversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist daher Pflicht.
O.-Gr. Exin: 2. 6., um 4 Uhr, Hotel Rosseck, Kcynia. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Vortrag, Landschaftsgärtner Hornschuh, Gostyn, über „Aktuelle Tagesfragen im Garten und Obstbau." 3. Geschäftliches. Alle Mitglieder wollen vollzählig erscheinen.
O.-Gr. Lobsenz: 3. 6., um 4 Uhr, bei Krainick. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Vortrag, Landschaftsgärtner Hornschuh, Gostyn, über: „Aktuelle Tagesfragen im Garten und Obstbau".

Versammlungen:

O.-Gr. Langenau-Otteraue: 1. 6., um ½6 Uhr bei Stern, Ottorowo. Tagesordnung: 1. Aussprache über die Auswirkung der Hochwasserschäden. 2. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.
O.-Gr. Łukowiec: 7. 6., um 6 Uhr bei Goltz, Murucin. Vortrag: Landschaftsgärtner Hornschuh, Gostyn, über: „Aktuelle Tagesfragen im Garten und Obstbau"
O.-Gr. Wysoka: 8. 6. um 4 Uhr, bei Schmidt, Wysoka. Vortrag: Landschaftsgärtner Hornschuh, Gostyn über: „Aktuelle Tagesfragen im Garten und Obstbau."

Sprechtag:

Nakel: Freitag, 4. 6., von 9—1 Uhr bei Heller, Nakel.

Gartenschauen:

O.-Gr. Mirowice: 4. 6., Treffpunkt um 2 Uhr, bei Wilhelm Beier, Mirowice.
O.-Gr. Włóki: 5. 6., Treffpunkt auf dem Pfarrgrundstück Włoki um 3 Uhr. Anschließend Vortrag bei Scheiwe.
O.-Gr. Ciele: 6. 6., Treffpunkt um 4 Uhr, bei Franz Böck, Ciele, anschl. Vortrag bei Breit, Ciele. Wer weitere Besichtigungen seines Gartens wünscht, muß Wagen stellen. Die Schauen werden unter Leitung von Landschaftsgärtner Hornschuh durchgeführt.

Sommervergnügen.

O.-Gr. Ciele: 30. 5., um 3 Uhr bei Breit, Ciele. Die Mitglieder nebst Angehörigen zahlen ein Eintrittsgeld von 30 gr pro Person. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden und zahlen ein Eintrittsgeld von 1 zł pro Person. Mitgliedskarten mitbringen. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, auch die der Nachbarortsgruppen werden hiermit freundlichst eingeladen.

Bezirk Gnesen:

Das Büro der Geschäftsstelle ist für die Mitglieder täglich von ½8 bis ½2 Uhr geöffnet. Am Sonnabend nur von ½8 Uhr bis 12 Uhr.

Sprechstunden:

Wongrowitz: Am 17. 6., von 9—11 Uhr im Ein- und Verkauf.
Znin: Am 8. 6., von 9—11 Uhr bei Jeske.

Wiesenschauen:

O.-Gr. Oschnau-Laßkirch: 31. 5. Zeit und Treffpunkt wird in der O.-Gr. bekanntgegeben.
O.-Gr. Johannesruh: 31. 5. Zeit und Treffpunkt wird in der O.-Gr. bekanntgegeben.
O.-Gr. Janowitz: 1. 6. Treffpunkt um 10 Uhr vorm. am Kaufhaus.
O.-Gr. Gartschin: 2. 6. Zeit und Treffpunkt wird in der Ortsgruppe bekanntgegeben
O.-Gr. Lindenbrück: 2. 6. Zeit und Treffpunkt wird vom Vorsitzenden bekanntgegeben.

O.-Gr. Welnau: Sonntag, den 6. 6., Feier des 50-jährigen Bestehen des landw. Vereins um 8 Uhr bei Kędziora, Rybno. Vortrag: Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen und Herr Stoffermeyer-Olekszyn.
O.-Gr. Witkowo: Flurschau, Dienstag, den 29. 6. (Feiertag). Sammelpunkt um 1 Uhr bei Nadolni, Ruchocin. Ab 8 Uhr gemütliches Beisammensein mit Theater und Tanz im Kaufhaushotel. Nachbarortsgruppen sind hierzu herzlichst eingeladen.
Sprechstunde: Gnesen: Freitag, den 4. 6. hält ein Herr der Rechtsabteilung der Hauptgeschäftsstelle im Büro der Geschäftsstelle Gnesen eine Sprechstunde von 9—1 Uhr ab.

Bezirk Hohensalza.

Wiesenschauen.

O.-Gr. Tarkowo: 3. 6. Treffpunkt vorm. 10 Uhr im Gasthaus Reiner, Tarkowo, die Ortsgruppen Prądocin und Dąbrowa Wielka sind eingeladen.
O.-Gr. Radłowo: 4. 6. Treffpunkt um 2 Uhr bei Herrn Schreiber, Rybitwy. Nach Besichtigung der Wiesen in Rybitwy wird Herr Plate-Posen gegen 6 Uhr im Gasthause Kadow, Radłowo, über die Besichtigung sprechen. Die Ortsgruppe Dąbrowa ist eingeladen.
O.-Gr. Rojewice: 5. 6. Treffpunkt mittags 1 Uhr bei Herrn Albert Schmidt, Rojewice. Nach der Besichtigung findet eine gemeinsame Kaffeetafel im Gasthause Rojewice statt. Am Abend wird über die Besichtigung in Starawieś bei Herrn August Schmidt berichtet werden.
O.-Gr. Tremessen: 6. 6. Treffpunkt um 2 Uhr bei Herrn Otto Riemer, Ostrowite.

Landw. Fortbildungskursus:

Der Landw. Fortbildungskursus unter Leitung von Diplomlandwirt Bußmann findet in der Zeit vom 7. 6. bis 10. 7. 37 im Deutschen Vereinshaus Strzelno statt. Der Kürze der Zeit wegen sind Anmeldungen jetzt nur an die Welage, Geschäftsstelle in Inowrocław, ul. Solankowa 5, unter Beifügung des Betrages von 10,— zł zu richten.

Versammlungen:

O.-Gr. Bartschin: 29. 5. um 5 Uhr bei Klettke, Bartschin. Besprechung über die Anmeldung von Frostschäden, des landw. Fortbildungskursus in Strzelno und einer evtl. Flurschau. Vortrag Diplomlandw. Kunde-Inowrocław über landwirtschaftliche Tagesfragen.
O.-Gr. Dąbrowa mog. 8. 6. um 6 Uhr bei Klettke, Sędowo. Besprechung über die weitere Tätigkeit des Heilhilfefonds.

Bezirk Lissa.

Am Sonnabend ist unser Büro für den Verkehr mit Mitgliedern geschlossen. Wer jetzt noch am Sonnabend herkommt, darf sich nicht wundern, wenn er keinen Zutritt erhält. Wir wollen an diesem Tage aufarbeiten, was im Laufe der Woche nicht erledigt werden konnte.

Sprechstunden:

Jutroschin: 28. 5., um 13 Uhr bei Stenzel.
Rawitsch: 4. 6.
Gostyn voraussichtlich am 11. 6.

Güterbeamtenbezirksverein Lissa. Versammlung 27. 5. um 16 Uhr Hotel Conrad. Vortrag mag. Beckmann: „Die Entwicklung des deutschen Bauerntums in Polen." 2) Netz: „Wie kann der landw. Beamte die Facharbeit seiner Nachbarn fördern?" 3) Geschäftliche Mitteilungen. 4) Besprechung der diesjährigen Wirtschaftsbesichtigung. 5) Einziehung der Restbeiträge.

Bezirk Neutomischel.

Sprechstunden:

Wollstein: Jeden Freitag vorm bei Piasecki, Ecke Kirchstr
Zirke: Montag, 7. 6., bei Heinzel.
Birnbaum: Dienstag, 8. 6., bei Weigelt.

Versammlungen:

O.-Gr. Tarnowo: Freitag, 28. 5., um 4 Uhr bei Jaekel, Tarnowo. Der Geschäftsführer spricht über das neue Grenzzonengesetz.
O.-Gr. Mechnatsch-Milostowo: Sonnabend, den 29. 5. 37, um 6 Uhr bei Mettchen, Milostowo. Der Geschäftsführer spricht über das neue Grenzzonengesetz.

Ortsgruppen, die Wiesen- und Flurschauen wünschen, wollen Vorschläge s o f o r t mitteilen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden:

Adelnau: Mittwoch, 2. 6., bei Kolata.
Krotoschin: Freitag, 4. 6., bei Pachale.
Jarotschin: Montag, 7. 6., bei Hildebrandt.
Pogorzela: Mittwoch, 9. 6., bei Pannwitz, von 3—4 Uhr nachm.

Generalversammlungen:

O.-Gr. Ratenau: Sonnabend, 29. 5., um 2 Uhr bei Boruta. Wahl des Vorsitzenden.
O.-Gr. Suschen: Sonntag, 30. 5., um 2 Uhr bei Gregorek. Wahl des Vorsitzenden.

Versammlungen:

O.-Gr. Eichdorf: Montag, 31. 5., um 5 Uhr bei Schönborn. — In vorstehenden 3 Versammlungen spricht Landschaftsgärtner Hornschuh, Gostyn.

O.-Gr. Konarzewo: Sonnabend, 5. 6., um 6 Uhr bei Seite.
O.-Gr. Schildberg: Sonntag, 6. 6., um ½11 Uhr in der Genossenschaft.
O.-Gr. Kaliszkowice: Sonntag, 6. 6., um 2 Uhr bei Bunk, Rekince. Anschl. Sommerfest. — In den letzten 3 Versammlungen spricht Herr Nyk, Poznań über: „Familien- und Erbrecht und Grenzzonenbestimmungen."

Facharbeitssitzung:

O.-Gr. Honig: Mittwoch, 2. 6., um ½8 Uhr im Konfirmandensaal.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden:

Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper.
Samotschin: Montag, 31. 5., bei Naatz.
Rogasen: Freitag, 4. 6.

Veranstaltungen:

O.-Gr. Neubriesen: Donnerstag, 3. 6., um 16 Uhr bei Eidam. Vortrag und Bekanntgabe wichtiger Bestimmungen.
O.-Gr. Gembitz-Hauland: Sonnabend 5. 6., um 18 Uhr bei Grams. Vortrag und Geschäftliches.
O.-Gr. Grützendorf: Sonntag, 6. 6., um 14 Uhr bei Konieczny in Huta. Vortrag und Geschäftliches.
Kr. Kolmar: Die Weiden- und Wiesenbesichtigung findet erst am Sonntag, dem 13. 6., um 15 Uhr in Dziembowo statt.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Von der Reise deutscher Landwirte aus Mittelpolen zur Verbandstagung des Verbandes deutscher Genossenschaften.

Auch in diesem Jahre haben es die deutschen Landwirte aus Kongreßpolen nicht versäumt, an der Verbandstagung des Verbandes deutscher Genossenschaften in Posen am 11. Mai teilzunehmen. Annähernd 100 Vertreter der deutschen Genossenschaften in Mittelpolen waren erschienen, um ihre Verbundenheit mit der hiesigen deutschen Landwirtschaft zu bekunden und sich bei dieser Gelegenheit auch mit unserer genossenschaftlichen Arbeit näher vertraut zu machen. Am 10. Mai trafen die deutschen Volksgenossen aus Mittelpolen in vier Autobussen um die Mittagszeit in Schroda ein, um zunächst die dortige genossenschaftliche Molkerei zu besichtigen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den stellvertretenden Aufsichtsrats-Vorsitzenden dieser Molkerei, Herrn Sültemeyer-Dominowo, und einer leiblichen Stärkung wurden die Teilnehmer gruppenweise durch den Betrieb geführt, wo ihnen von Herrn Molkereidirektor Meyrich und Herrn Molkereiinstruktor Lotz-Posen nähere fachliche Erläuterungen erteilt wurden.

Nach Besichtigung der Molkerei wurde die Reise nach Dominowo fortgesetzt. Nach der Ankunft versammelten sich die Teilnehmer im dortigen Vereinssaal, wo ihnen Herr Sültemeyer während eines Imbisses einen kurzen Bericht über die genossenschaftliche Arbeit seiner Gemeinde erstattete. Die deutschen Landwirte in Dominowo haben rechtzeitig den ungeheuren Wert eines genossenschaftlichen Zusammenschlusses erkannt und sich Einrichtungen geschaffen, die sich vor allem in den Krisenjahren sehr segensreich für sie ausgewirkt haben. So konnte man in Dominowo eine genossenschaftliche Schrotmühle und eine moderne Getreidereinigungsanlage im Betrieb sehen. Weiter besitzen die dortigen Landwirte einen genossenschaftlichen Speicher und ein Warenlager, so daß sie die Möglichkeit haben, alle wichtigeren Hilfsmittel im Dorfe zu erwerben. Sie kaufen auf diese Weise infolge Ausschaltung des Zwischenhandels alle diese Bedarfsartikel nicht nur billiger, sondern sparen auch unnütze Fahrten nach der Stadt, die doch stets eine große Zeitversäumnis bedeuten.

Sodann wurden einige bäuerliche Wirtschaften in Dominowo besichtigt, die alle von einem großen Verständnis und besonderer Hinneigung der Besitzer zu ihrer Scholle zeugten. Nach der Besichtigung kamen alle nochmals im Vereinssaal zusammen, wo bei Kaffee und Kuchen eine Aussprache über das Gesehene stattfand. Herr Sültemeyer schilderte, auf welche Weise die dortigen Bauern ihre wirtschaftliche Selbstbehauptung sicherstellen wollen. Nicht nur durch genossenschaftlichen Zusammenschluß, sondern auch durch persönliche Tüchtigkeit wollen sie dieses Ziel erreichen. Im Anschluß daran ergriff Herr Ing. Karzel-Posen das Wort, der als Vertreter der Berufsorganisation der deutschen Landwirte Westpolens, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, zu den Versammelten sprach und auf die berufliche Förderung der hiesigen deutschen organisierten Landwirte durch ihre Organisation näher einging. Der Vortragende schilderte die Wege, die die WLG. einschlägt, um ihren Mitgliedern auf sachlichem Gebiete zu helfen, damit sie mit der Zeit Schritt halten können. Mit dem Wunsche, daß auch der deutsche Bauer in Kongreßpolen sich seine wirtschaftliche Selbstbehauptung bewahren und durch engere Zusammenarbeit mit der hiesigen deutschen Landwirtschaft seine Pionierarbeit auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete fortsetzen möchte, schloß er seine beachtenswerten Ausführungen. — Zum Schluß sprach noch Herr Molkereiinstruktor Lotz über die Notwendigkeit der beruflichen Fortbildung eines jeden Berufsgenossen. Im Namen der Genossenschaften aus Mittelpolen sprach Herr Goltz-Grabieniec und dankte den Veranstaltern in warmempfundenen Worten für die gastliche Aufnahme, wie auch für das reichhaltige, lehrreiche Programm, das den Anwesenden geboten wurde.

Von Dominowo ging die Reise weiter nach Posen, wo die Teilnehmer um ½9 Uhr eintrafen. Am nächsten Tage besichtigten die Gäste die modern eingerichtete Posener Molkerei, nahmen sodann an den Veranstaltungen des Verbandes deutscher Genossenschaften teil und kamen am Abend zu einem geselligen Beisammensein mit den hiesigen deutschen Genossenschaftern im „Deutschen Haus" zusammen, mit denen sie einige Stunden in regem Gedankenaustausch verbracht haben. Die Deutsche Bühne trug zur Unterhaltung wesentlich bei. Sie spielte das Stück „Der zerbrochene Krug", welches den Zuhörern bestens gefiel. Am darauffolgenden Tage mußten die Lodzer Gäste ihre Heimfahrt antreten, nahmen aber die Gelegenheit wahr, auch noch den bekannten Schweinezuchtbetrieb des Herrn Glockzin-Strychowo und einige genossenschaftliche Einrichtungen im Kreise Gnesen zu besichtigen. In Strychowo bekamen sie nicht nur erstklassige Zuchtprodukte, sondern auch mustergültige Ställe zu sehen. Die Besichtigung des Gnesener Doms hat bei Kunstverständigen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die sachkundige Führung durch den Dom hatte freundlicherweise Herr Pfarrer Rauhut übernommen, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. In Gnesen statteten die Teilnehmer auch noch der dortigen Viehverwertungs-Genossenschaft einen Besuch ab und fuhren dann nach Witkowo weiter, um das dortige Kaufhaus zu besichtigen. Um ½2 Uhr nachm. traf man dort ein und die Gäste aus Mittelpolen wurden durch den Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Gay, freundlich begrüßt. In einem mit Blumen geschmückten Saal wurde Mittag gegessen. Ein Klavierspieler brachte bekannte Volkslieder zum Vortrag. Der Geschäftsführer, Herr Tonn, sprach über die Entstehung und Entwicklung der Genossenschaft. Herr Unterverbandsdirektor Heth betonte den Wert der genossenschaftlichen Zusammenarbeit und forderte Einigkeit für die Mitglieder, um zu einem guten Gedeihen des Unternehmens zu kommen. Nach Besichtigung der Mühle und des Kaufhauses sprach Herr Goltz im Namen der Gäste der Genossenschaft in herzlichen Worten den Dank für die freundliche Bewirtung aus. Herr Pinkawa wies darauf hin, daß die Wirtschaften, die besichtigt worden sind, Durchschnittswirtschaften seien und man sich von dem Stande der Landwirtschaften und Genossenschaften durchaus ein naturgetreues Bild machen könne. Herr Pinkawa verabschiedete sich von den Lodzer Genossenschaftern. Um ½5 Uhr nachm. wurde die Heimfahrt angetreten.

Zurückschauend kann man sagen, daß in der verhältnismäßig kurzen Zeit, die den Landwirten aus Mittelpolen zum Besuch zur Verfügung stand, viel gezeigt und geboten wurde. Wenn auch manche Unbequemlichkeit mit in Kauf genommen werden mußte, so wird diese dadurch weit aufgewogen, daß jeder der Lodzer Gäste etwas zur Anregung und Förderung seiner landwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Tätigkeit mitbekam.

25 Jahre Spar- und Darlehnskasse Paulsfeld.

In der diesjährigen Mitgliederversammlung gedachte die Spar- und Darlehnskasse Paulsfeld (Pawłowo żońskie), Kreis Wongrowitz, ihres 25jährigen Bestehens. Die Ansiedlung Paulsfeld ist bereits im Jahre 1903 gegründet; sie wurde zunächst vom Bund der Landwirte und von der benachbarten Spar- und Darlehnskasse Spiegel betreut, erst im Jahre 1912 schritt man zur Gründung der eigenen Genossenschaft. Von den damaligen 17 Gründern gehören heute noch 5 der Kasse an.

Der Geschäftsgang nahm von Anfang an einen günstigen Verlauf. Schon im ersten Jahr verfügte die Genossenschaft über Spareinlagen in Höhe von 10 000,— Mark und erreichte einen Warenumsatz von 12 000,— Mark, so daß sie in der Lage war,

5% Dividende zu verteilen. Im Jahre 1913 stiegen die Einlagen auf 19 000,— Mark, der Warenumsatz auf 19 000,— Mark und die Mitgliederzahl auf 41. Krieg, Umwälzung, Inflation und Wirtschaftskrise gingen auch an dieser Genossenschaft nicht spurlos vorüber, immer wieder waren es aber die gleichen Männer, die am Wiederaufbau mitarbeiteten und erreichten, daß die Spar- und Darlehnskasse ihren Mitgliedern eine wirkliche Hilfe blieb. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats dankte hier besonders Herrn Karl Coors, der seit der Gründung der Kasse dem Vorstand angehört, und Herrn Rudolf Hein, der ebensolange als Schatzmeister auf seinem verantwortlichen Posten steht.

Dem Dank der Genossenschaft an ihre alten Mitglieder schlossen sich die Glückwünsche des Verbandes deutscher Genossenschaften an, die der Vertreter des Verbandes zum Ausdruck brachte. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Tagesordnung blieben die Mitglieder zusammen, um die weitere Entwicklung des Warengeschäfts zu erörtern. Als zweckmäßige Form wurde eine besondere Warengenossenschaft gewählt, zu deren Gründung sich 16 Genossen bereitfanden. So entstand der „Konsum" Paulsfeld am Jubiläumstag der Spar- und Darlehnskasse, zugleich als Ausdruck des treuen Zusammenhaltens der Mitglieder für die weitere Zukunft. Oh.

Persönliches

Besitzjubiläum der Familie Opitz von Boberfeld.

An der Seenkette zwischen Storchnest und Wojnitz, herrlich am Berge, liegt das Rittergut Witoslaw, das am 22. Mai 1937 seit 125 Jahren der Familie Opitz von Boberfeld gehört. Im Jahre 1812 wurde es von dem Justizkommissar Theodor Opitz von Boberfeld, dem damaligen Besitzer des Rittergutes Jeziorki und Generalbevollmächtigten des Fürsten Sulkowski in Reisen, käuflich erworben. Sein Enkel Theodor erwarb sich einen besonderen Ruf als Züchter auf den Berliner Viehausstellungen. Seinem Schönheitssinn ist auch die Anlage des bekannten Parkes mit dem Durchblick über die Wiese, den Witoslawer See auf die gegenüberliegenden Höhen zu verdanken. Unter den alten Bäumen ruht im Erbbegräbnis der Familie der Schwiegersohn, Major a. D. Constantin O. v. B., der Witoslaw von 1902—1934 bewirtschaftete. Seine Gattin verwaltet jetzt das Gut den Traditionen der Familie folgend mit gutem Erfolge, aufs beste unterstützt von Sohn und Tochter. Voll Stolz erkennen wir an, was eine deutsche Familie in einer kritischen Zeit mit Unternehmungsgeist begonnen, mit Umsicht und Tatkraft ausgebaut und geschaffen hat. Das 125jährige Besitzjubiläum fällt in eine nicht weniger bewegte Zeit. Wir wissen, daß die heutigen Besitzer von Witoslaw um die Erhaltung des Familiengutes weiter kämpfen werden, wie es die Vorfahren getan haben. Ihnen und den kommenden Generationen wünschen wir für die Zukunft weitere Erfolge und auch Anerkennung ihrer fleißigen Arbeit auf ererbter Scholle.

Anerkennung von Schafzuchten.

Die Schafzuchten unserer Mitglieder, und zwar der Herren Roth-Twierdzin und Graf Limburg-Styrum, Rataje, wurden von der hiesigen Landwirtschaftskammer als Schafzuchten anerkannt und dürfen die Bezeichnung „Obora Zarodowa" (Zuchtstall) führen, da sie den Bestimmungen der Viehzuchtverordnung betr. Anerkennung von Schafherden entsprechen.

W. L. G., Ldw. Abt.

Bekanntmachungen

Verwaltung von Grundstücken, die Ausländern gehören.

In Ergänzung des bereits in Nr. 21 unter dem Titel „Bezahlung ausländischer Forderungen" erschienenen Artikels geben wir nachstehend den Wortlaut des Rundschreibens Nr. 24 der Devisenkommission bekannt:

„Die Devisenkommission erlaubt — bis auf Widerruf — generell:

1. a) den Pächtern und Mietern von Grundstücken, die Ausländern gehören — die Bezahlung aller aus dem Pacht- bzw. Mietsverhältnis sich ergebenden Forderungen der Ausländer zu Händen der im Inlande wohnenden vorschriftsmäßig festgesetzten Grundstücksverwalter. Die Krediterteilung an ausländische Grundstückseigentümer in Form der Begleichung der Miete bzw. der Pacht für längere Zeitabschnitte, als sie gewöhnlich oder in einem vor dem 24. 7. 36 abgeschlossenen Vertrag festgesetzt sind — erfordert eine besondere Genehmigung der Devisenkommission;
   b) anderen Personen — die Bezahlung zu Händen von Verwaltern der Forderungen aus allen anderen Titeln, die mit der Grundstücksausbeutung zusammenhängen, wie z. B. Verkauf von Bodenerzeugnissen, Holz und Erzeugnissen des landwirtschaftlichen Gewerbes, Entschädigungen aus der Grundstücksversicherung usw.;
   c) den Exekutionsbehörden — die Auszahlung zu Händen der Verwalter von zwangsweise eingezogenen Summen, die aus oben unter Punkt a und b erwähnten Titeln stammen;
2. den im Inlande wohnenden Grundstücksverwaltern:
   a) den Einzug oben unter Punkt 1 erwähnter Forderungen, die freiwillig oder auf dem Exekutionswege gezahlt werden;
   b) im Rahmen der einkassierten Summen: die Bezahlung im Inlande aller Steuern, Gebühren und Ausgaben, die mit der Verwaltung und der Erhaltung des gegebenen Grundstücks zusammenhängen; die Tätigkeit von Auslagen, die mit der Führung einer Landwirtschaft zusammenhängen; die Auszahlung im Inlande von Pensionszahlungen an ehemalige Arbeiter bzw. ihre Familien, für Unterstützungen und Gaben für soziale und wohltätige Zwecke in normal angepaßter Höhe; die Auszahlung an den Eigentümer während seines Aufenthaltes im Inlande, bis zu zł 300,— für jeden Monat des Aufenthaltes im Inlande, ohne Ausfuhrrecht;
   c) im Rahmen der einkassierten Summen: die Zins- und Kapitalsabzahlungen von auf dem betreffenden Grundstück gesicherten Hypothekenschulden.

Auszahlungen, von denen in Punkt 2 b) und c) die Rede ist, können, wenn sie zur Deckung von Forderungen eines Ausländers dienen sollen, nur auf dem Wege einer Einzahlung auf Sperrkonto des Gläubigers in einer Devisenbank getätigt werden.

Obige generelle Genehmigung wird unter der Bedingung erteilt, daß die Administratoren bis zu einem jeden Monatsende den aus dem vergangenen Monat verbleibenden Ueberschuß der in bar einkassierten und aus den erwähnten Grundstücken erzielten Eingänge über die Ausgaben auf Sperrkonto bei einer Devisenbank einzahlen, indem sie der Bank eine schriftliche Aufrechnung der Abzüge vorlegen, die für unter Punkt 2 b) und c) vorgesehenen Zwecke getätigt wurden.

In keinem Falle ist den Verwaltern ohne Genehmigung gestattet, irgendeinen in bar oder in anderen Zahlungsmitteln einkassierten Betrag zu Händen des ausländischen Eigentümers ins Ausland zu überweisen oder im Inlande auszuzahlen, und die Auszahlungen im Inlande in dessen Auftrage zu Händen dritter Personen sind nur zulässig für Zwecke bzw. aus oben unter Punkt 2 b) und c) angegebenen Titeln.

Die Devisenbanken und Bank-Polski-Filialen werden ermächtigt, von obigen Sperrkonten aus Summen, die aus den Einkünften der betreffenden Grundstücke eingezahlt wurden, oben erwähnten Verwaltern Beträge auszuzahlen ausschließlich für genau unter Punkt 2 b) und c) angegebene Zwecke unter der Bedingung, daß der Verwalter den Titel der Auszahlung durch schriftliche Belege nachweist, die die Bank in Abschrift für Kontrollzwecke aufbewahrt." Landesgenossenschaftsbank.

Butterprüfung auf der Internationalen Molkereiausstellung in Berlin.

Im Zusammenhang mit der Internationalen Molkereiausstellung, die vom 22. bis 28. August d. J. in Berlin stattfinden wird, soll auch eine Leistungsschau für Milcherzeugnisse, die erstmalig mit einer Qualitätsprüfung für Butter verbunden sein wird, durchgeführt werden. Die Bewertung der Proben erfolgt durch besondere von den nationalen Komitees der einzelnen Länder bestimmte internationale Sachverständige. Am Tage der Ausstellung ist ein fachmännisches Kosten der Butter- und Käseproben vorgesehen. Während der Ausstellung werden im bestimmten Umfange an Interessierte Kostproben der ausgestellten Butter- und Käseproben abgegeben.

67. Zuchtbullenversteigerung in Posen.

Die diesjährige Zuchtbullenversteigerung der Großpolnischen Herdbuchgesellschaft für schwarzbuntes Niederungsvieh fand am 20. Mai auf dem Messegelände in Posen statt. Für die Auktion wurden 40 Bullen von 15 Züchtern gemeldet. Zur Auktion selbst wurden aber nur 31 Tiere gestellt. Trotz des guten Zuchtmaterials und des nicht großen Angebotes war die Kauflust schwach, denn während der Auktion wurden nur 19 Bullen verkauft. Vor der Auktion wurden die besten Tiere prämiiert. Mit dem 1. Preise wurden 2 Bullen des Herrn Dr. Busse-Tupadly und je 1 Bulle der Herren Sondermann-Przyborówko, Czapski-Obra und Feurych-Przybroda ausgezeichnet. Die Preise bewegten sich zwischen 600—2800 Złoty. Der Durchschnittspreis betrug 1200 Złoty und lag somit etwas höher als auf der letzten Auktion.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen

in der Zeit vom 16.—30. April 1937.

1. **Wild- und Rinderseuche: Kr. Czarnikau** — Pęckowo 1 (1); **Kr. Schroda** — Polwica 1 (1); **Kr. Wirsitz** — Dworzakowo 1.
2. **Rotz der Pferde: Kr. Samter** — Podpniewki 1; **Kr. Wongrowitz** — Ngielsko 1.
3. **Räude der Pferde: Kr. Kolmar** — Sokolowo budz. 1 (1); **Kr. Gnesen** — Swiniary 1; **Kr. Jarotschin** — Rostów 1, Wysoków 1, Kadziak 1 (1); **Kr. Lissa** — Targowisko 1, Włoszakowice 1

(1); Kr. Ostrowo — Sulisław 1 (1), Franklinów 1 (1); Kr. Posen — Posen Stadt 6, Miękowo 1, Umultowo 1; Kr. Rawitsch — Pakosław 1; Kr. Schrimm — Międzybórz 1. Robakowo 1; Kr. Wongrowitz — Kaliszany 1, Wiśniewo 1; Kr. Znin — Janowiec 2.

4. Tollwut der Hunde und Katzen: Kr. Bromberg — Brzoza 1; Kr. Gnesen — Małachowo-Wierzb. 1, Zydowo 1, Kosmowo 1, Goranin 1, Nidom 1, Czerniejewo 7 (7); Kr. Hohensalza — Szarlej 1; Kr. Kępno — Doruchów 1; Kr. Schrimm — Trzykolne Młyny 1, Dąbrowa 1, Grodzewo 1; Kr. Schubin — Kobylarnia 1, Jabłówko 1; Kr. Wreschen — Noskowo 1, Szemborowo 1.

5. Schweinepest: Kr. Lissa — Radomyśl 1, Swierzyn 1; Kr. Mogilno — Wola Wapowska 1 (1); Kr. Neutomischel — Rudniki 1 (1); Kr. Obornik — Murowana Goślina 1, Urbanie 1; Kr. Schrimm — Pierzchno 2, Psarskie 1 (1), Szczodrzykowo 1 (1); Kr. Wreschen — Skarbozewo 1; Kr. Wirsitz — Mrozowo 1.

6. Schweinepest verbunden mit Schweineseuche: Kr. Gnesen — Zydowo 1, Goranin 1, Karczewo 1 (1); Kr. Kosten — Kozanowo 1, Teklimyśl 1; Kr. Krotoschin — Ruda 1 (1); Kr. Mogilno — Kijewiec 1 (1); Kr. Posen — Tarnowo Podg. 3 (1); Kreis Schrimm — Biernatki 1.

7. Schweinerotlauf: Kr. Kolmar — Wyszyny 2 (2), Kolmar Stadt 2 (2); Kr. Czarnikau — Smieszkowo 1 (1), Siszkowo 1 (1); Kr. Mogilno — Górki 1; Kr. Posen — Owińska 1; Kr. Schroda — Murzynowo Kośc. 2 (2), Pokłatki 1 (1).

8. Geflügelcholera: Kr. Wongrowitz — Kołybki 1.

9. Ansteckende Blutarmut: Kr. Krotoschin — Lutynia 1; Kr. Birnbaum — Górzyn 1, Gorzycko 1.

10. Influenza der Pferde: Kr. Krotoschin — Rozdrażew 1; Kr. Schubin — Wójtostwo.

(Die erste Zahl gibt die Anzahl der verseuchten Wirtschaften, die eingeklammerte Zahl die in der Berichtszeit dazu gekommenen verseuchten Wirtschaften an.) **Welage**, Landw. Abteilung.

Schlesischer Landbund.

Dünger-Kredite.

Aus einer Verlautbarung der Schlesischen Landwirtschaftskammer ergibt sich, daß die Bank Rolny, Katowice, erleichterte Dünger-Kredite mobilisiert hat, welche für solche Kleinlandwirte bestimmt sind, deren Wintersaaten wegen ungünstiger atmosphärischer Bedingungen im Herbst und Winter vergangenen Jahres stark gelitten haben. Die Anleihen werden für 9 bis 12 Monate bei 3%-iger Verzinsung jährlich und Wechselsicherheit erteilt. Auf den Wechseln ist die Garantie zweier bezüglich ihres Vermögens verantwortlicher Personen notwendig. Die Anleihe wird durch die Bank Rolny auf Grund individueller Eingaben, die auch durch Vermittlung der zuständigen Gemeindeämter eingereicht werden können, direkt erteilt. Die sich um die Anleihe bemühenden Landwirte müssen in ihrer Eingabe angeben:

1.) die Anleihesumme,
2.) die eigenen Vermögensverhältnisse,
3.) den Namen zweier Giranten und deren Vermögensverhältnisse,
4.) die Zeit, für welche die Anleihe gewünscht wird (nicht über 12 Monate hinaus),
5.) für welchen Zweck die Anleihe verwandt wird.

Die Eingabe muß den Vermerk des zuständigen Gemeindeamts tragen, daß der Gesuchsteller bedeutende Auswinterungsschäden wegen ungünstiger atmosphärischer Bedingungen erlitten hat und daß er die Anleihe für den Ankauf von Kunstdünger zwecks Stärkung des Sommergetreides bzw. der Hackfrüchte- oder Weidekulturen benötigt.

Allerlei Wissenswertes

Besonderheiten bei der Keimung des Maises.

Der Mais weicht in der Keimung erheblich von den anderen Getreidearten ab. Der Keim liegt an einer der Längsseiten des Maiskorns, nämlich dort, wo die harte, hornige Schale nicht so stark ist wie auf der Oberfläche an der äußeren Kolbenseite.

Das beste Saatgut sitzt in der Mitte der Kolben. Sodann folgen ihrem Keimwert nach die am Kolbengrund befindlichen. Die an der Kolbenspitze gewachsenen Körner haben in der Regel die geringste Keimkraft. An der Oberhaut geplatzte Körner laufen manchmal noch auf. Doch pflegen Keime und Pflanzen von ihnen in der Entwicklung zurückzubleiben.

Der Erntezeit nach haben vor kurzem geerntete Körner die größte Keimkraft. Körner, die aufbewahrt werden, büßen oftmals bis Ende Januar ihren bernsteinartigen Glanz ein und laufen lückig auf. Bei Lagerungsversuchen in verschiedener Ausführung und bei verschiedener Dauer wurden folgende Ergebnisse beobachtet:

An sich gesunde, einwandfreie Kolben, totreif geerntet, aber nach der Ernte auf einem Haufen von etwa 80 cm Höhe gelagert, zeigten sich in ihrer untersten Schicht völlig verschimmelt. Die mittlere Schicht war zum Teil, die obere gar nicht geschimmelt. Dementsprechend erwies sich auch die Keimkraft.

Kolben, totreif geerntet, etwa 15 cm hoch auf dem Speicher ausgebreitet, hielten sich gut, wenn sie auch nicht so viel Glanz behielten wie aufgehängte Kolben.

Totreif geerntete Kolben wurden Ende Dezember gerebbelt. Die Körner wurden etwa 10 cm hoch auf dem Kornboden aufgeschüttet. Sie wurden klamm, nahmen Geruch an und zeigten später eine Keimfähigkeit von nur 10%.

Kolben, sogleich nach der Ernte in Trocknungshütten gebracht und unsortiert aufgespeichert, mußten zwar im Frühjahr durchsortiert werden. Es mußten dabei vor allem noch nicht ganz ausgereifte ausgeschieden werden. In der Hauptsache ergab sich hiernach aber eine sehr gute Körnerware mit befriedigendem Glanz.

Kolben, bereits bei der Ernte sortiert und auf dem Boden zum Nachtrocknen an Drähten aufgehängt, behielten fast ihren vollen Glanz und ergaben nahezu 100% Keimfähigkeit.

Es ist deshalb ratsam, Saatgut nur in Kolben zu beziehen. Fb.

Gebißveränderungen bei Pferden.

Veränderungen in der Form des Gebisses der Pferde kommen häufig vor und können der Grund sein für Appetitlosigkeit und Futterverweigerung und damit für Abmagerung und Abnahme der Leistungsfähigkeit. Solche Veränderungen können die verschiedensten Ursachen haben. Abgesehen von angeborenen Mißbildungen können sie durch die Fütterung entstehen, durch lästige Angewohnheiten der Tiere und auch durch Verletzungen, weiterhin durch einzelne Krankheiten. Man kann hierher auch noch die Fälle rechnen, wo die später eintretende Gebißveränderung in dem abweichenden anatomischen Bau der Kiefer begründet liegt, der verantwortlich ist für abweichende Kaubewegungen.

Gleich, welche der verschiedenen Ursachen gegeben ist: die Zähne werden in fast allen Fällen nicht richtig in Reibung gebracht, so daß bald nur ein Teil der Oberfläche der Zähne abgenutzt wird und der andere Teil übersteht. In der Zahnreihe ergeben dann diese am einzelnen Zahn nicht abgeriebenen Teile in ihrer Gesamtheit eine durchlaufende lange Leiste, die oft scharfe Kanten hat. Je kleiner die stehenbleibenden, nicht in Reibung tretenden Zahnteile sind, desto schärfer wird die Kante sein. Je größer diese Teile sind, desto schlechter wird wiederum die Kautätigkeit sein.

Diese ungleichmäßig abgenutzten Zähne können dem Tier Schmerzen beim Kauen bereiten und die Kaulust somit herabsetzen. Die Reibfläche ist mehr oder weniger stark verkleinert, wodurch auch die Nahrung nicht so gut zerrieben und zermalmt werden kann. So wird das ungenügend zerkaute Futter weiter in den Verdauungskanal geleitet, wo es nun nicht oder nur schlecht verdaut werden kann.

Die Abmagerung der Pferde ist demnach in der Freßunlust und Freßbehinderung der Tiere zu sehen und in der schlechten Verdauung des ungenügend zerriebenen Futters. Häufig glauben die Pferdehalter, daß eine Magen- oder Darmerkrankung die Schuld an der verringerten Arbeitsleistung ihrer Tiere trägt. An die Zähne aber denkt niemand.

Hornbrüche bei Rindern.

Hornbrüche beim Rinde können nur dann anheilen, wenn es sich nicht um einen vollständigen Bruch handelt. Etwa vorhandene Knochensplitter muß man gründlich entfernen und den Stumpf mit einer Lysollösung reinigen. Anschließend wird ein Verband angelegt. Wenn der Hornzapfen nur zum Teil gebrochen ist, dann gelingt es in vielen Fällen, eine völlige Anheilung zu erreichen. Man muß aber einen festen Verband anlegen, der am besten durch ein entsprechend zugeschnittenes Stück Holz gehalten wird. Für gründliche Reinigung der verletzten Stellen muß natürlich vor Anlegung des Verbandes gesorgt werden.

Mehr Sauberkeit im Schweinestall!

In vielen Schweineställen läßt die Sauberkeit noch sehr zu wünschen übrig. Dies ist meistens darauf zurückzuführen, daß die Jauche infolge ungenügenden Gefälles keinen Abfluß hat. Ferner wird aber auch den Schweinen, die zu den saubersten Haustieren gehören, meistens keine Gelegenheit gegeben, ihr Lager sauber zu halten. Hier läßt sich auf einfache Weise Abhilfe schaffen. Man teilt die Bucht mit Hilfe einiger aufgetrennter Kiefernstangen in einen Lagerplatz und in einen Futter- und Mistplatz, und zwar so, daß der vordere Futter- und Mistplatz zwei Drittel und der hintere Lagerplatz ein Drittel der Grund-

(Fortsetzung auf Seite 401.)

Nr. 22. **Die Landfrau** 26. Mai 1937.

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Der Mai hat Gewalt!
Hat er Zauberlist ersonnen?
Wo er naht mit Wonnen,
da ist niemand alt!

Walther v. d. Vogelweide.

Schädlingsbekämpfung auf dem Erdbeerbeet.

Zwischen den Erdbeerreihen ist schon längst der kurzstrohige Wintermist flach eingegraben worden. Dabei mußte man sorgfältig auf Engerlinge und Drahtwürmer achten: sie sind Feinde der Erdbeere! Freilich sitzen sie, wenn es noch kalt ist, tiefer unten in der Erde, so daß sie beim Graben kaum gefunden werden. Es wäre aber ganz falsch, deshalb die Zeilen tiefer zu graben, weil dadurch der fruchtbare obere Boden nach unten käme.

Praktisch ist es, Salatpflänzchen, die jetzt zum Auspflanzen bereit sind, in die umgegrabenen Zwischenzeilen zu pflanzen; sie entwickeln sich dort sehr rasch. Sind Engerlinge und Drahtwürmer im Boden, so gehen diese, wenn es warm wird, zuerst an die zarten Salatwurzeln. Sobald eine Pflanze welkt, hebt man sie tief heraus und findet dabei den Schädling. Sollte das jedoch nicht der Fall sein, so grabe man sogleich die nächststehende Pflanze aus, um ihn dort bestimmt zu greifen. Auf diese Weise werden fast immer die Erdbeerpflanzen vor den Schädlingen bewahrt, während sonst ganze Erdbeerpflanzungen den Engerlingen zum Opfer fallen.

Gefährlich ist auch die Weißfleckenkrankheit der Erdbeerblätter. Dabei färben sich diese rotbraun, und später zeigen sich in der Mitte weiße Flecke; die Blätter sterben dann ab. Wo diese Krankheit auftritt, hilft nur eine zeitige Spritzung mit 2%-iger Kupferkalkbrühe. Diese Spritzung muß aber vor der Blüte und später im Laufe des Sommers nochmals vorgenommen werden. Man kann häufig beobachten, daß sich der Befall nur stellenweise zeigt. Entfernt man nun diese Pflanzen, ohne die eigentliche Erkrankung zu erkennen, und pflanzt hier wieder frische, gesunde Pflanzen nach, so fallen diese nach kurzer Zeit der gleichen Krankheit zum Opfer. Es nützt hier nur rechtzeitiges Spritzen.

Ein übler Schädling ist auch der Erdbeerstecher, dessen kleine weiße Larven man in den vertrockneten Früchten findet. Dort, wo die Blütenstiele und bereits der Fruchtansatz vertrocknen, entferne man diese schleunigst und verbrenne sie sogleich. Das Bestäuben der Pflanzen mit Ruß hat sich ebenfalls bewährt.

Ist das Wetter während der Erdbeerreife feucht, so zeigen sich häufig in Massen Schnecken und Tausendfüßler, die die Früchte anfressen. Das ist eine lästige Plage, denn die Tiere halten sich tagsüber in Verstecken verborgen und kommen nur nachts zum Vorschein. Durch Ausstreuen von Viehsalz oder Aetzkalk kann man den Schädlingen beikommen; man hüte sich aber, diese ätzenden Stoffe in die Nähe der Pflanzen selbst zu bringen. Am besten bestreut man damit die zu der Anlage führenden Wege und Zwischengänge. Praktisch sind auch Bretter, lose aufgelegt, die man mit den genannten Mitteln bestreut. Man muß sie täglich nachsehen und wird erstaunt sein, welche Mengen Schnecken sich darunter angesammelt haben. Hat man Gerstenspreu zur Verfügung, so streue man davon rund um die Erdbeerbeete oder noch besser um die Pflanzen selbst einen dichten Kranz; darüber kommt die Schnecke nicht hinweg.

Gerade in guten Erdbeerjahren, wenn die Witterung feuchtwarm ist und die Pflanzen mit Früchten dicht behangen sind, zeigt sich der Grauschimmel. Da sich dieser durch das Auffliegen der Sporen beim Pflücken der Früchte schnell auf gesunde Früchte überträgt, muß man sogleich mit Sorgfalt die befallenen Stengel abschneiden. Man nimmt dabei weiches Papier zur Hand, deckt es von oben her über die Schimmelfrüchte und schneidet die Stengel gleich unten am Boden ab; danach verbrennt man sie sorgsam. Der Grauschimmel nimmt ungeheuer rasch überhand, und viele Früchte fallen ihm zum Opfer. Streu oder Holzwolle um die Pflanzen gelegt, beugt der Weiterentwicklung des Pilzes auch vor.

Will man sich übrigens für das nächste Jahr eine gute Ernte sichern, so achte man auch auf das Entfernen der Ausläufer. Läßt man diese wachsen, so wird der Mutterpflanze zu viel Kraft entzogen. Weiter ist zu beachten, daß beim Pflücken die reichtragenden Pflanzen mit gesunden, wohlschmeckenden Früchten durch Stöcke besonders gekennzeichnet werden, damit man bei diesen Pflanzen jeden ersten Ausläufer wachsen läßt. Diese jungen Pflänzchen läßt man wurzeln und hebt sie dann sorgsam mit dem Erdballen aus der Muttererde, um sie möglichst frühzeitig auf ein sorgfältig mit Komposterde vorbereitetes Beet einzupflanzen. Geschieht dies rechtzeitig, so entwickeln sich daraus starke Pflanzen für die Neuanpflanzung, an der man sehr viel Freude durch reiche Ernten erleben wird! Diese sorgfältige Pflanzenauswahl muß noch viel mehr beachtet werden.

Wie man Grünbohnen sachgemäß anbaut.

Grundsätzlich ist zunächst zu sagen, daß alle Bohnenarten als Kulturpflanzen der besseren Bodenklassen die höchsten Erträge auf humosen lehmigen Böden bringen. Aber auch auf geringeren, sich jedoch in guter Kultur befindenden Böden bringen die Bohnen noch gute Erträge. Selbst auf leichtem Sandboden, der allerdings in hoher Dungkraft stehen muß, der genügend Feuchtigkeit besitzt und dem reichlich Nährstoffe zugeführt werden müssen, können die Bohnen noch einen zufriedenstellenden Ertrag liefern. Unbedingt notwendig ist für den Bohnenanbau ein guter Kalkgehalt des Bodens, weil die Bohne eben eine typische Kalkpflanze ist und ohne Kalk kümmert.

Es muß auch mit der noch immer wieder anzutreffenden Ansicht gebrochen werden, daß die Bohnenarten mit einem „mageren" Boden zufrieden sind. Tatsache ist aber, daß die Bohnen ein viel größeres Nährstoffbedürfnis haben, als bisher angenommen wurde.

Richtig ist es, wenn man die Bohnen auf Böden, die sich in guter Kultur befinden, in die zweite oder dritte Tracht stellt. In erster Linie geschieht dies aber aus betriebswirtschaftlichen Gründen. Sobald jedoch ein Boden arm an Humus ist und die alte Kraft fehlt, empfiehlt sich auch zu Bohnen (insbesondere zu Stangen- und Puffbohnen) eine Stallmistgabe. Allgemein können die Bohnen ihr Stickstoffbedürfnis aus schon im Herbst gegebenem, gut verrottetem Stallmist decken. Eine Frühjahrsdüngung mit Stalldung ist auf jeden Fall zu unterlassen, weil der Dünger die Beschaffenheit der Bohnen, zumal der zu Konserven bestimmten Bohnen, ungünstig beeinflußt. Wenn sich jedoch der Boden nicht in alter Dungkraft befindet und auch kein Stallmist oder anderer organischer Dünger gegeben werden konnte, dann muß noch eine Stickstoffgabe in Form von Handelsdünger vor der Saat in den Boden gebracht werden, da die Bohnen — wie alle Hülsenfrüchte — für die Entwicklungszeit bis zur Ausbildung der Knöllchenbakterien etwas leichtlöslichen Stickstoff haben müssen. Nachher sind die Bohnen bekanntlich mit Hilfe der an ihren Wurzeln sitzenden Knöllchenbakterien in der Lage, sich selbst mit aus der Luft entnommenem Stickstoff zu versorgen.

Von grundlegender Bedeutung für den Ertrag ist aber eine Kaliphosphatdüngung in ausreichender Höhe, da sich nur bei genügendem Vorrat an Kalk und Phosphorsäure kräftige Pflanzen mit gutem Ertrag und solchem von bester Güte entwickeln können. Gerade diese Kaliphosphatdüngung zu Bohnen ermöglicht überhaupt erst im Verein mit allen anderen Wachstumsfaktoren einen zufriedenstellenden Ertrag. Der Aufwand für Handelsdünger macht sich immer durch einen Mehrertrag bestens bezahlt.

Eine besondere Rolle spielt bei der Düngung das Kali, da es die Pflanze sehr widerstandsfähig macht. Nicht etwa eine frühe Aussaat der Bohnen vermindert den Befall mit Blattläusen, sondern vielfach ist eine blattlaushemmende Wirkung nach reichlicher Kalidüngung beobachtet worden.

Diese Beobachtung ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Zellsäfte der Pflanzen eine Veränderung erfahren, die den schmarotzenden Blattläusen nicht zusagt. Wer eine etwas größere Fläche mit Konservenbohnen bestellen will, der wird gut tun, das Saatgut gegen pilzliche Schädlinge (wie z. B. den Erreger der Brennfleckenkrankheit, der unter Umständen verheerend wirken kann) zu beizen. Pflanzliche und tierische Schädigungen sind auch in vielen Fällen auf eine unzureichende Nährstoffzufuhr zurückzuführen, weil eben die Pflanzen im kümmernden Zustande für Krankheiten besonders anfällig sind.

Ueber die Standweite der Bohnen sind die Meinungen und Ansichten oft recht verschieden. Erfahrungsgemäß hat sich die Standweite der Bohnen nach dem jeweiligen Verwendungszweck zu richten. Ausschlaggebend muß also sein, ob man die Bohnen trocken oder grün ernten will. Ferner ist dabei zu berücksichtigen, welche Bohnenart angebaut werden soll. Die Bohnen lassen sich in drei Gruppen unterteilen: Buschbohnen, Stangenbohnen und Dicke Bohnen (Puffbohnen).

Die meisten Kulturbeschreibungen über den Anbau der Bohnen weisen nun den Uebelstand auf, daß die Standweite der Bohnen ganz allgemein für alle Verhältnisse passend angegeben ist. Der Unkundige muß sich dann mangels eigener Erfahrung an diese Angaben halten und macht somit unter Umständen einen großen Fehler.

Für die Gewinnung von Trocken- und Saatbohnen sind Standweiten bei Buschbohnen von etwa 40—60 cm, bei Stangenbohnen von etwa 60—80 cm und bei Dicken Bohnen von etwa 50—60 cm im Verband wohl richtig. Für die Grünbohnengewinnung sind jedoch diese Standweiten völlig abwegig und verfehlen ihren Zweck vollkommen. Grünbohnenbau erfordert dichte Saat, und mit Ausnahme der Stangenbohnen kommt dafür nur die Reihensaat in Betracht. Mit der Büschel- und mit der Dünnsaat wie überhaupt mit der zu weiten Reihenentfernung hat man im Grünbohnenanbau wenig gute Erfahrungen gemacht.

Für Buschbohnen ist deshalb eine Reihenentfernung von 35 cm zu wählen. Fürs Grünpflücken kommen nur die fadenlosen Sorten in Betracht. Der Saatbedarf bei Buschbohnen beträgt 2—2½ kg je 100 qm.

Die Reihenentfernung bei Dicken Bohnen beträgt ebenfalls 35 cm, und in der Reihe muß wenigstens alle 10 cm eine Pflanze stehen. Für Stangenbohnen sind Standweiten von 40—65 cm für das Grünpflücken empfehlenswert.

Einkochen von Rhabarber.

Rhabarber in Flaschen.

Der sauber gewaschene Rhabarber wird in kleine Würfelchen geschnitten und in gespülte, geschwefelte Weißweinflaschen gefüllt. Entweder läßt man den Rhabarber trocken oder übergießt ihn mit abgekochtem erkaltetem Wasser. Die Flaschen werden verkorkt und verlackt. — Um den Rhabarber beim Gebrauch besser aus den Flaschen herauszubekommen, kann man die gefüllten Flaschen in einen Weckapparat oder Heutopf stellen, mit Zellstoff oder Watte verschließen und eine halbe Stunde kochen. Nach dem Erkalten entfernt man die Watte und verschließt die Flaschen mit Korken und Lack.

Rhabarber im Weck.

I. Der gewaschene Rhabarber wird in gleichmäßige 4 cm lange Stücke geschnitten. Dann schichtet man die Stücke gleichmäßig in Gläser ein, gießt eine Zuckerlösung (1 Ltr. Wasser und 3 Pfd. Zucker) darüber und sterilisiert 30 Min. bei 100° C.

II. Der gewaschene Rhabarber wird in 2 cm lange Stücke geschnitten und mit Zucker gemischt (2 Pfd. Rhabarber und ¾ Pfd. Zucker). Die Mischung läßt man 2 bis 3 Stunden stehen und rührt sie ab und zu um. Dann füllt man sie in Gläser und sterilisiert diese 25 Min. bei 80° C.

III. Der gewaschene Rhabarber wird in 2 cm lange Stücke geschnitten und mit einer kochenden Zuckerlösung übergossen. (4 Pfd. Rhabarber und 1½ Pfd. Zucker und ½ Ltr. Wasser.) Die Mischung wird heiß in die Gläser gefüllt und 25 Minuten bei 80° C. sterilisiert.

Rhabarbergelee.

Der gewaschene Rhabarber wird in kleine Stücke geschnitten, ohne Wasser an der Seite des Herdes weich gekocht und zum Ablaufen auf ein Tuch geschüttet. Auf 1 Ltr. Saft gibt man 1½ Pfd. Zucker und kocht die Masse, wobei sie sorgfältig geschäumt werden muß, bis zur Geleeprobe ein, d. h. einige Tropfen der Masse müssen beim Erkalten auf einem Tellerchen erstarren. Die erste Probe macht man nach 20 Min. Kochzeit. Der fertige Gelee wird in Gläser gefüllt und nach dem Erkalten zugebunden.

Rhabarbersaft I.

Der gewaschene Rhabarber wird in kleine Stücke geschnitten, mit Zucker gemischt (1 kg Rhabarber und 400 g Zucker) an der Seite des Herdes vorsichtig gekocht und zum Abtropfen auf ein Tuch geschüttet. Der gewonnene Saft wird dann noch 10 Min. gekocht und geschäumt, in gewaschene, geschwefelte Flaschen gefüllt, verkorkt und verlackt.

Rhabarbersaft II.

Der gewaschene kleingeschnittene Rhabarber wird mit soviel Wasser übergossen, daß er gerade bedeckt ist und an der Seite des Herdes langsam zum Kochen gebracht. Den Saft läßt man durch ein Tuch ablaufen, kocht ihn mit Zucker (1 Ltr. Saft und ¼ Pfd. Zucker) auf, schäumt ihn gut ab, füllt ihn in vorbereitete Flaschen, die man sogleich verkorkt.

Die Rückstände von Saft und Gelee verwendet man zu Rhabarbergrütze oder Marmelade.

Rhabarbermarmelade.

I. 1 kg Rhabarberstückchen mischt man mit ¾ kg Zucker und kocht die Masse unter ständigem Rühren bis zur Marmeladenprobe ein. Dazu nimmt man ein wenig von der Masse auf ein Tellerchen und läßt es erkalten. Bildet sich auf der Probe ein Häutchen und am Rand kein Wasserring mehr, ist die Marmelade gut. Man füllt sie in saubere geschwefelte Gläser oder Töpfe und bindet sie nach dem Erkalten zu.

II. 2 kg Rhabarberstückchen und 2 kg Zucker mischt man und läßt die Masse roh gemischt unter häufigerem Umrühren 48 Stunden stehen. Dann gießt man den Saft ab, kocht ihn ¼ Stunde und gibt dann die Rhabarberstückchen hinzu und kocht die Masse bis zur Marmeladenprobe ein. Als geschmackgebende Zutaten kann man zum Schluß Vanille oder geriebenen Ingwer geben.

III. Rhabarber-Erdbeermarmelade.

2 Pfd. Rhabarber, 1 Pfd. Erdbeeren, 3 Pfd. Zucker, Saft einer Zitrone. Die gewaschenen, klein geschnittenen Rhabarberstiele bringt man mit den geputzten Erdbeeren zum Kochen, setzt Zucker und Zitronensaft hinzu und kocht die Masse bis zur Marmeladenprobe ein.

Vereinskalender für die Landfrauen.

Bezirk Rogasen.

O.-Gr. Wischin-Hauland: Donnerstag, 27. 5., um 13 Uhr bei Hüller. **O.-Gr. Tarnówko:** Freitag, 28. 5., um 14 Uhr bei Lehmann. **O.-Gr. Rogasen:** Sonnabend, 29. 5., um 14 Uhr bei Tonn. In vorstehenden Versammlungen Vorträge über Käsebereitung mit praktischen Vorführungen. Die Kosten betragen pro Person 1 Zloty. Notizbuch, Bleistift und Mitgliedskarte sind mitzubringen.

Bezirk Bromberg.

O.-Gr. Koronowo: Die Mitglieder der Ortsgruppe beabsichtigen, am 13. Juni, per Autobus einen Ausflug nach Kotomierz und Mirowice zu machen. Die Teilnehmer werden gebeten, spätestens bis zum 1. Juni bei Frau Stoeckmann, Stopka, ihre Teilnahme bekanntzugeben. **O.-Gr. Mirowice:** 30. 5. um 4 Uhr, Gasthaus Wilhelm Beier, Mirowice. Gemeinsame Kaffeetafel, zu der auch die männlichen Mitglieder von 18 Jahren ab, freundlichst eingeladen werden. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Bezirk Neutomischel.

O.-Gr. Zirke: 30. 5., um 3 Uhr bei Fräulein Protsch, Tuchola, gemeinsame Kaffeetafel. Kaffee und Kuchen werden gestiftet. Tassen sind mitzubringen.

Bezirk Gnesen.

In folgenden Ortsgruppen finden Vorträge über Käsebereitung mit praktischer Vorführung statt. Die Kosten betragen pro Person 1 zl. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen. **O.-Gr. Lopienno-Kludzin:** Mittwoch, den 9. 6., um 1 Uhr bei Gustav Engelke-Lopienno. **O.-Gr. Sartschin:** Donnerstag, den 19. 6. Zeit und Lokal wird noch angegeben. **O.-Gr. Witkowo:** Freitag, den 11. 6., um 1 Uhr im Kaufhaussaal. **O.-Gr. Laßkirch-Oschnau:** Am Sonnabend, dem 12. 6., um 1 Uhr im Konfirmandensaal. **Die für den 1.—8. 6. angesetzten Vorträge in den O.-Gr. Libau, Owieschön, Marktstädt, Welnau, Gnesen, Schokken und Lekno müssen ausfallen und finden später statt.**

O.-Gr. Kletzko: Vortrag über Süßmostbereitung mit praktischer Vorführung am 3. 6., um ½3 Uhr bei Klemp, Kletzko.

(Fortsetzung von Seite 398.)

fläche einnimmt. Wenn man nun den Liegeplatz reichlich mit Einstreu versieht, so werden die Schweine diesen nicht beschmutzen, sondern ihre Notdurft im Mistplatz verrichten. Die Bucht muß allerdings genügend Gefälle haben und so eingerichtet sein, daß die Jauche unter der Buchtentür hindurch in die auf dem Gang befindliche Jaucherinne abfließen kann, die ebenfalls ein entsprechendes Gefälle haben muß. Mit Hilfe dieser einfachen und billigen Maßnahme kann man die häufig in Schweineställen anzutreffende Unsauberkeit beseitigen und den dadurch entstehenden Krankheiten vorbeugen.

Eigenschaften eines guten Tränkwassers.

Jeder Landwirt sollte wissen, daß man die Tiere nur mit solchem Wasser tränken darf, daß sich auch als Trinkwasser für den Menschen eignet. Das Tränkwasser soll farblos und durchsichtig sein, einen angenehmen Geschmack haben, ohne Geruch sein und nicht mehr als 20 Härtegrade besitzen. Ein Härtegrad entspricht 1 Teil Kalk und Magnesiasalzen auf 100 000 Teile Wasser. Diesen Bedingungen entspricht gewöhnlich das Brunnenwasser. Die Temperatur des Wassers sollte nicht höher als 15 und nicht niedriger als 10 Grad Celsius liegen. Tränkwasser darf nicht organische Beimengungen von Ammoniak, Salpetersäure, Chlor und Schwefelverbindungen enthalten.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Zur Bekämpfung von Mäusen und Ratten.

Ein Praktiker hat Mäuse in Ställen, Scheunen, Kellern und Wohnhäusern auf die Weise mit Erfolg bekämpft, daß er flache Tonschalen, Blumentopfuntersätze mit Phosphorweizen in den Ecken aufstellte. Gegen Feldmäuse hat er Karbid mit gutem Erfolg angewandt. In jedes frisch belaufene Mäuseloch legte er ein Karbidstück von Haselnußgröße und goß aus einer langhalsigen Flasche Wasser nach. Das vergaste Loch und alle anderen in der Nähe befindlichen Löcher müssen mit Erde oder Lehmbrei bedeckt werden. Ratten sollen nach der Erfahrung dieses Praktikers Gift noch dann am ehesten aufnehmen, wenn man es mit feingehacktem Fleisch mischt und auslegt.

W. L. G. Ldw. Abt.

Frage: Bekämpfung der Fliegen bei Pferden. Wie kann man Pferde vor Fliegen und Bremsenstichen am besten schützen?
F. W. S.

Antwort: Völlig wirksame Mittel, um der Fliegenplage Herr zu werden, gibt es nicht. Es empfiehlt sich, den Stall während der heißen Jahreszeit kühl zu halten, evtl. zu verdunkeln, den Boden öfter zu bespritzen, für peinliche Reinlichkeit zu sorgen und leichte Zugluft zu schaffen. Im Freien sind die Tiere durch Anlegen von Fliegennetzen, häufiges Baden und Waschen (Schweißentfernung) sowie durch Waschungen mit Nußschalenabkochungen (eine Handvoll Nußschallen auf 1 Ltr. Wasser) und Belassung des natürlichen Fliegenwedels in Form langer Schweifhaare vor Fliegen zu schützen. Auch Tabanaleinreibungen werden empfohlen, doch dürfte dieses Mittel hier kaum zu haben sein.
K. K.

Frage: Vereinzeln von Körnermais. Auf welche Entfernung wird Körnermais vereinzelt?

Antwort: Die Entfernung in der Reihe richtet sich nach der Maissorte. Bei normal reifenden Sorten vereinzelt man bei einer Reihenentfernung von ca. 60 cm auf 85 cm, bei frühreifen und mittelfrühen auf 20—25 cm bei einer Pflanzenhöhe von 20 cm.
K. K.

Frage: Anbau und Futterwert der Sonnenblumen. Kann ich Sonnenblumen auch auf leichteren Böden anbauen und wie hoch ist der Futterwert von eingesäuerten Sonnenblumen im Vergleich zu Mais und Futterrüben?
K. D.-D.

Antwort: Sonnenblumen können auch auf leichten Böden angebaut werden, vorausgesetzt, daß der Boden genügend gedüngt wurde. Denn die Sonnenblumen liefern viel Masse und müssen daher die erforderlichen Nährstoffe zum Wachstum im Boden vorfinden. Der weitere Vorzug der Sonnenblumen besteht darin, daß sie eine späte Aussaat auch noch bis Anfang Juni vertragen. Man muß nur darauf achten, daß man sie bei Blütebeginn schneidet und, soweit man sie nicht als Grünfutter braucht, einsäuert. Aeltere Sonnenblumen werden holzig und von den Tieren dann nicht mehr gern gefressen. Sonnenblumen können mit Mais und mit anderem Grünfutter eingesäuert werden. Es ist lediglich darauf zu achten, daß man sie, weil sie sperrig sind, vor der Einsäuerung häckselt. In 1000 kg grünen Sonnenblumen sind bei rechtzeitigem Schnitt etwa 5 kg verdauliches Eiweiß und 52 kg Stärkewerte enthalten. Ein Vergleich hinsichtlich des Nährstoffgehaltes mit Runkelrüben und Mais ist schwer durchzuführen, da der Nährstoffgehalt in den Runkelrüben nicht nur von dem Ernteertrag, sondern auch von der angebauten Sorte abhängt. So sind bekanntlich die Halbzuckerrüben wesentlich nährstoffreicher als z. B. die Eckendorfer. Im Durchschnitt kann man annehmen, daß in 1000 kg Runkelrüben 5 kg Eiweiß und 63 kg Stärkewerte enthalten sind. Dasselbe wäre vom Mais zu sagen. Amerikanischer Grünmais ist wesentlich nährstoffärmer als Kolbenmais, im milchreifen Zustand geschnitten. So soll amerikanischer Grünmais in 1000 kg nur 8 kg Eiweiß und 73 kg Stärkewerte, der Kolbenmais hingegen 9 kg Eiweiß und 110 kg Stärkewerte enthalten.
K. K.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 24. Mai 1937

Bank Polski-Akt. (100 zł) 101.—	Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141).
Luban Fabr. przetw. Ziem. 1.—4. Em. (37 zł) .... —.—	Serie K .... —.—%
H. Cegielski 1. Zł.-Em. (50 zł) zł —.—	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)... —.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. ..... 44.—%	5% staatl. Konv.-Anleihe 58.—% gr. Stücke 53.—% kl. Stck.
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. 49.50%	
4½% umgest. Gold-Złoty-	

Kurse an der Warschauer Börse vom 24. Mai 1937

5% staatl. Konv.-Anl.	58.75%	100 franz. Frank.	zł 28.56
8% Invest.-Anleihe I. Em.	68.75%	100 schw. Franken =	zł 120.75
3% Invest.-Anl. 2. Em.	64.75%	100 holl. Guld. = ...	zł 290.50
4% Konsolid.-Anl.	—.—%	100 tschech. Kronen ...	zł 18.40
54.75% gr. Stck. 53.75% kl. Stck.		1 Dollar = ...	zł 5.28
100 deutsche Mark	zł 212.86	1 Pfd. Sterling = ...	zł 26.11

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Koks! Trotz der vorgeschrittenen warmen Jahreszeit ist keine Besserung der Versorgung mit Koks im Inlande eingetreten. Im Gegenteil, die Lieferung durch die oberschl. Hütten gestaltet sich heute schwieriger als zuvor. Die Kokereien sind nach wie vor stark durch Export- und Schwerindustrielieferungen verpflichtet. Der größte Teil der Gesamtproduktion wird für den Export abgegeben, so daß für den Inlandsbedarf verhältnismäßig sehr geringe Mengen verbleiben. Nach Rücksprache mit sämtlichen Kokereien haben wir mit Mühe und Not ein Kontingent von je ca. 80 t **Stückkoks** für Juni und Juli eingeräumt erhalten. Die übrigen Sortimente, d. h. Würfel I, Würfel II, Nuß I, Nuß II und Erbskoks, sind überhaupt nicht erhältlich. Wir würden Ihnen daher dringend empfehlen, uns Ihren Bedarf für den kommenden Herbst und Winter rechtzeitig aufzugeben. Wir werden dann versuchen, während der nächsten Monate die benötigten Mengen zu beschaffen. Wie sich die Lage im August gestalten wird, ist heute noch nicht vorauszusehen. Mit einer Besserung der Verhältnisse dürfte, je näher wir der Verbrauchszeit kommen, nicht zu rechnen sein.

Maschinen. In letzter Zeit macht sich eine gewisse Knappheit an Material auf dem Eisenmarkt bemerkbar, die darauf zurückzuführen ist, daß die Werke gezwungen sind, längere Lieferfristen in Anspruch zu nehmen, daß besonders Träger verschiedener Art und Radreifen zur Zeit auf den Posener Lägern knapp sind, so daß es sich empfiehlt, rechtzeitig an die Eindeckung des Bedarfs dieser Artikel zu denken, da sonst Schwierigkeiten unvermeidlich sind.

Auch **Draht**, wie **Strohpressendraht**, verzinkter Draht etc. beginnt knapp zu werden; dagegen können Nägel genügend geliefert werden.

Die bekannte **Gurkenkrehle** zum gleichzeitigen Verhacken und Verziehen der Rüben haben wir in Originalware hereinbekommen, und sie ist bis auf weiteres sofort vom Lager lieferbar. Der Preis stellt sich einschließlich Stiel freibleibend auf **2,25 Złoty** für das Stück mit einer Arbeitsbreite von 15 cm. Wir bitten auch hier bald zu bestellen, da bereits eine größere Anzahl von Aufträgen vorliegen.

Wir geben in diesen Tagen unsere Preisliste für **Erntemaschinen-Ersatzteile** heraus. Wir bitten, unsere Preise einer Prüfung zu unterziehen. Die Prüfung wird ergeben, daß die **Preise für Original-Ersatzteile** nicht wesentlich teurer sind als für die in den letzten Jahren angepriesenen nachgebauten Teile. Zum Teil halten die Original-Teile sogar einen Vergleich im Preise zu den anderen nachgemachten Teilen aus, während sie in bezug auf Haltbarkeit und genaues Arbeiten den anderen Teilen weit überlegen sind.

Soweit wir die Aufträge auf Ersatzteile noch nicht erhalten haben, bitten wir mit der Aufgabe des Bedarfes nicht länger zu

zögern, damit die Maschinen betriebsfähig sind, wenn sie gebraucht werden.

Bindegarn. Das Quantum, das in diesem Jahr seitens der Regierung zollfrei hereingelassen wird, ist gegenüber den Vorjahren wieder geringer geworden. Wir sind daran mit einem kleinen Quantum beteiligt, so daß es nicht möglich sein wird, allen Anforderungen in Bindegarn für Bindemäher zur Zeit der Ernte gerecht werden zu können. Wir richten die Bitte an unsere Kundschaft, uns die voraussichtlich benötigten Mengen an Bindegarn möglichst sofort aufzugeben, damit wir in der Lage sind, möglichst alle Interessenten berücksichtigen zu können.

Jute-Bindegarn steht dagegen zur Zeit in genügender Menge zur Verfügung. Dieses Erzeugnis aus Jute ist bereits in den Vorjahren in der Praxis erprobt worden, hat aber eine geteilte Beurteilung gefunden. Während es sich in einigen Fällen bewährt hat, ist es in anderen Fällen abgelehnt worden. Der Preis stellt sich freibleibend auf ca. 2,— **Zloty** für das Kilo frei Posen einschließlich Verpackung, und wir nehmen Aufträge hierin schon jetzt entgegen.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkte im Inlande, wie zu erwarten, erneut flauer geworden. Wenn kurz nach Pfingsten noch hier und da Nachfrage aus dem Inlande vorlag, so hat das jetzt ganz auf gehört. Die Preisunterschiede zwischen Inland- und Exportbutter sind zwar noch nicht groß, werden sich aber voraussichtlich von Woche zu Woche vergrößern.

Es wurden in der Zeit vom 19.—25. d. M. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 3,20—3,40 zl pro kg, Posen en gros 2,80—2,90 zl pro kg. Ungefähr denselben Preis brachten auch die übrigen inländischen Märkte.

Der Export dürfte jetzt ungefähr 2,90 zl pro kg bringen.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 25. Mai.

Auftrieb: 532 Rinder, 2066 Schweine, 1000 Kälber, 55 Schafe; zusammen 3653.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—70, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 54—60, ältere 48—50, mäßig genährte 40—46. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastbullen 52—58, gut genährte, ältere 48 bis 50, mäßig genährte 40—46. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—50, mäßig genährte 24—30. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 52—58, gut genährte 40—50, mäßig genährte 24—30. Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—78, Mastkälber 54—64, gut genährte 42—50, mäßig genährte 36—40.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 98 bis 102, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 92—96, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 86—90, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 78—84, Sauen und späte Kastrate 76—88.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Posener Wochenmarktbericht vom 26. Mai 1937.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Molkereibutter 1,60, Landbutter 1,40, Weißkäse 35, Sahne ¼ Ltr. 35, Milch 22, Eier 85—90, Salat 5—10, Radieschen 5—10, Schwarzwurzeln 25, frischer Kohlrabi 15—20, frische Mohrrüben 15—20, Mohrrüben 10—30, Rhabarber 5—10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Petersilie 5, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 20, Kartoffeln 5—6, Salatkartoffeln 10—15, rote Rüben 10, Zwiebeln 5—10, Knoblauch 5—10, Erbsen 25—35, Bohnen 20—40, Spargel 25—35, Spinat 5—10, Gurken 30—60, Blumenkohl 30 bis 60, Zitronen 15—18, Apfelsinen 15—50, Bananen 35—40, Feigen 1,00, Backobst 1,00, Backpflaumen 1—1,20, Pflaumenmus 70, Sauerampfer 5, Stachelbeeren 25, Kürbis 20, Hühner 1,80—2,00, junge Hühner 2,50—4,50 das Paar, Puten 5—7, Tauben je Paar 80, Kaninchen 1—2,50, Kalbfleisch 60—1,20, Schweinefleisch 70—90, Rindfleisch 60—1,00, Hammelfleisch 70—90, Gehacktes 80, roher Speck 80, Räucherspeck 1,00, Schmalz 1,20, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 70, Rinderleber 50, Hammelleber 50, Schleie 70 bis 90, Bleie 50, Zander 1,80—2,00, Karauschen 50—1,00, Wels 1—1,20, Barsche 60—80, Hechte 1,00, Aale 80—1,00, Weißfische 25, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 15—25, Krebse 1—2,50.

Amtl. Notierungen der Getreide- u. Warenbörse in Kattowitz.

Im Großhandel frei Waggon Kattowitz wurden für 100 kg am 24. Mai 1937 gezahlt: Transaktionspreise: Roggen 25, Einheitshafer 25,50, Sammelhafer 24,60—24,75, Weizenmehl 0—65% 43, Roggenmehl 0—70% 34,25—34,50. — Richtpreise: Roggen 24,75 bis 25,25, Einheitsweizen 30,75—31,25, Sammelweizen 30,25 bis 30,75, Einheitshafer 25—25,50, Sammelhafer 24,50—25, Mahlgerste 24,25—24,75, Gelblupinen 18—18,50, Blaulupinen 17 bis 17,50, Viktoriaerbsen 27—29, Weizenmehl 1. Gattung 0—65% 42,50—43, Weizenschrotmehl 0—95% 37,25—37,75, Roggenmehl I. Gattung 0—75% 34,25—34,75, Roggenschrotmehl 0—95% 29,50 bis 30, Leinkuchen 21,50—22, Rapskuchen 17,75—18,25, Heu gepreßt 3,75—4,25, Wiesenheu 7—8, Wicken 22—23, Peluschken 22 bis 23, Speisekartoffeln 5,75—6,25, Serradella 28—28,50. Gesamtumsatz 1485 t, davon 75 t Roggen. Stimmung: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Mai 1937.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	24.00—24.25
Weizen	29.50—29.75
Braugerste	27.25—28.25
Mahlgerste 630—640 g/l	23.00—23.25
Mahlgerste 667—676 g/l	24.25—24.50
Mahlgerste 700—715 g/l	—
Hafer	22.75—23.00
Roggenmehl neue Standarts	
Roggenmehl I. Gatt. 70%	32.50
Roggen-Schrotmehl 95%	28.00
Roggenmehl, alte Standarts	
Roggenmehl 30%	36.00—36.50
1. Gatt. 50%	35.50—36.00
1. Gatt. 65%	33.50
2. Gatt. 50—65%	26.50—27.00
Weizenmehl, neue Standarts	
Weizenmehl 1. Gatt. 65%	42.50
Weizenmehl II 65—70%	30.00—31.50
Weizenmehl IIa 65—75%	28.00—29.00
Weizenmehl III 70—75%	24.00—25.00
Weizenmehl, alte Standarts	
Weizenmehl	
1. Gatt. 20%	47.00—47.75
I A Gatt. 45%	46.00—46.50
I B Gatt. 55%	44.50—45.00
I C Gatt. 60%	44.00—44.50
I D Gatt. 65%	—
II A Gatt. 20—55%	41.50—42.00
II B Gatt. 20—65%	40.75—41.25
II D Gatt. 45—65%	37.75—38.75
II F Gatt. 55—65%	33.75—34.75
Roggenkleie	17.25—17.75
Weizenkleie, grob	16.75—17.25
Weizenkleie, mitt.	15.50—16.00
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	56.00—57.00
Leinsamen	—
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	13.50—14.50
Gelblupinen	13.50—14.50
Seradella	22.00—25.00
Blauer Mohn	72.00—76.00
Klee rot, roh	100—110
Klee rot, 95—97%	120—130
Weißklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl Raygras	60—70
Leinkuchen	21.75—22.00
Rapskuchen	18.00—18.25
Sonnenblumenkuchen	22.75—23.50
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	1.85—2.10
Weizenstroh, gepr.	2.35—2.60
Roggenstroh, lose	2.05—2.30
Roggenstroh, gepr.	2.80—3.05
Haferstroh, lose	2.25—2.50
Haferstroh, gepr.	2.75—3.00
Gerstenstroh, lose	1.95—2.20
Gerstenstroh, gepr.	2.45—2.70
Heu, lose	4.60—5.10
Heu, gepreßt	5.25—5.75
Netzeheu, lose	5.70—6.20
Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1720,04 t, davon Roggen 580, Weizen 354, Gerste 7,5, Hafer 12,5 t.

Viehmarktbericht aus Myslowitz vom 20. Mai 1937.

In der Zeit vom 11.—18. 5. 1937 wurden nach dem amtlichen Bericht für 1 kg Lebendgewicht gezahlt:

Ochsen: vollfleischige, ausgemästete 0,73—0,75.

Bullen: vollfleischige, ausgewachsene vom höchsten Schlachtwert 0,70—0,75, vollfleischige, jüngere 0,60—0,69. Jungvieh und Kühe: vollfleischige, gemästete Färsen höchster Fleischqualität 0,73—0,80, vollfleischige, gemästete Kühe, bester Fleischqualität bis zu 7 Jahren 0,71—0,80, ältere, gemästete Kühe und weniger gute Kühe und Färsen 0,61—0,70, mäßig genährte Kühe und Färsen 0,51—0,60. Kälber: erstklassige, gemästete 0,78 bis 0,83, mittlere und erstklassige Saugkälber 0,71—0,77, weniger gemästete Kälber und gute Saugkälber 0,63—0,70, schlechte Saugkälber 0,55—0,62. Schweine: gemästete, über 150 kg Lebend-

gewicht 1,19—1,25, vollfleischige von 120—150 kg 1,09—1,18, vollfleischige von 100—120 kg 1,00—1,09.

Auftrieb: Rinder 518, Kälber 95, Schweine 1885 Stück. Tendenz gehalten. Marktverlauf: ruhig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel:	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärke-wert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärke-wert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	3.50	20.—	0.9	0.175	—.—	—.—
Roggenkleie	18.25	46.9	10.8	0.39	1.69	1.10
Weizenkleie	18.25	48.1	11.1	0.38	1.64	1.05
Gerstenkleie	17.—	47.3	6.7	0.36	2.54	1,47
Reisfuttermehl	—.—	68.4	6.—	—.—	—.—	—.—
Mais	—.—	81.5	6.6	—.—	—.—	—.—
Hafer, mittel	23.—	59.7	7.2	0.39	8.19	1.91
Gerste, mittel	22.—	72.—	6.1	0.31	3.61	1.70
Roggen, mittel	24.—	71.3	8.7	0.34	2.76	1.49
Lupinen, blau	14.50	71.—	23.3	0.20	0.62	0.25
Lupinen, gelb	14.50	67.3	30.6	0.22	0.47	0.25
Ackerbohnen	22.—	66.6	19.3	0.33	1.14	0.70
Erbsen (Futter)	22.—	68.6	16.9	0.32	1.30	0.76
Serradella	22.—	48.9	13.8	0.45	1.59	1.14
Leinkuchen*) 38/42%	21.50	71.8	27.2	0.30	0.79	0.49
Rapskuchen*) 36/40%	18.—	61.1	23.—	0.29	0.78	0.48
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	22.50	68.5	30.5	0.33	0.74	51
Erdnußkuchen*) 55%	—.—	77,5	45.2	—.—	—.—	—.—
Baumwollsaatmehl, geschälte Samen 50%	—.—	71.2	38.—	—.—	—.—	—.—
Kokoskuchen	20.—	76.0	16.—	0.26	1.25	0.58
Palmkernkuchen	18.—	66.—	13.—	0.27	1.39	0.66
Sojabohnenschr. 44/46% extrah.	25.—	73.3	40.7	0.34	0.61	0.46
Fischmehl	44.—	64.—	55.—	0.69	0.80	0.76
Sesamkuchen	—.—	71.—	34.2	—.—	—.—	—.—

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań, 25. Mai 1937. Spółdz. z ogr. odp.

Sąd Okręgowy w Poznaniu.
Dnia 20 marca 1937 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 15 (Pobiedziska) przy spółdzielni Kartoffeltrocknungsfabrik, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Pobiedziska, że likwidator Emil Zarbock zmarł. W jego miejsce wybrano Gustawa Lengerta. (493

Sąd Okręgowy w Poznaniu.
Dnia 20 marca 1937 wpisano w rejestrze spółdzielni numer 10 (Śrem) przy spółdzielni Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Nowieczku, że członek zarządu Stefan Graumann ustąpił. (49 2

Sąd Okręgowy w Poznaniu.
Dnia 27 lutego 1937 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 35 (Chodzież) przy spółdzielni Ein- und Verkaufsgenossenschaft, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Chodzież, że członek zarządu Wilhelm Grippentrog ustąpił. (494

Sąd Okręgowy w Poznaniu.
Dnia 20 stycznia 1937 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 34 (Wieleń) przy spółdzielni Spar- und Darlehnskasse, spółdziolnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Kwiejcach, że w miejsce Reinholda Reicha członkiem zarządu wybrano Franciszka Zucknicka, w miejsce Franciszka Zucknicka, członkiem zarządu wybrano Adolfa Stapela, w miejsce Adolfa Stapela, członkiem zarządu wybrano Karola Moenkego, w miejsce Juliusza Hoedta, członkiem zarządu wybrano Wilhelma Schulza. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 9 października 1933 r. zmieniono statut spółdzielni w § 7 (wystąpienie z spółdzielni za 3 letnim wypowiedzeniem). (495

Sąd Okręgowy w Poznaniu.
Dnia 11 marca 1937 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. I, 18 przy spółdzielni Schrebergartenverein, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań, że członek zarządu Luisa Karzel ustąpiła, w jej miejsce wybrano Eryka Kaschika. (491

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.
Do rejestru spółdzielni numer 14 (Szubin) przy firmie Molkereigenossenschaft Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Królikowie Nowem wpisano w dniu 12 maja 1937, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 5 kwietnia 1937 zmienono § 2 statutu przez dodanie do przedmiotu przedsiębiorstwa: „oprócz tego spółdzielnia zajmuje się wytwarzaniem energii elektrycznej i oddawaniem jej do użytku. (490

I. RS/II 70 Gn.
Do rejestru spółdzielni wpisano pod numerem 70 Gn dnia 13 maja 1937 r. p. Fryderyka Kniestaedta z Owieczek jako członka zarządu spółdzielni Molkereigenossenschaft, Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Owieczkach, powołanego doń w miejsce zmarłego członka Jakuba von der Posta.

Również wpisano tamże zmianę § 10 statutu, uchwaloną przez Walne Zgromadzenie w dniu 15 marca br., a która polega na tym, że zarząd składa się z pięciu członków wybieranych przez Radę Nadzorczą. (486
Sąd Okręgowy w Gnieźnie.

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 22 kwietnia 1937 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie obniżenie udziału z 50 zł na 10 zł, przyczem zł 5 należy wpłacić przy przystąpieniu, resztę zaś w 2-ch półrocznych ratach po zł 2,50. Suma odpowiedzialności jest pięćdziesięciokrotna i wynosi nadal zł 500.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia nasza gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę. (424

Spółdzielnia Towarowa w Koninie
z ograniczoną odpowiedzialnością.
(—) A. Mikołajewski.
(—) A. Schnell.

Bilanz per 31. Dezember 1936.

Aktiva

		zł
Kasse		63 629,96
P. K. O.	40 289,28	
Bankguthaben	872 828,03	913 117,31
Wechsel		366 956,90
Debitoren I		1 580 344,67
Debitoren II		217 825,85
Protestwechsel		28 058,84
Darlehnskonto		139 797,—
Forderungen aus Konversionsverträgen		472 453,07
Eigene Inkassi		32,—
Beteiligungen		5 500,—
Wertpapiere		15 324,70
Hypotheken		60 000,—
Inventar		4,—
Gebäude	51 700,—	
2% Abschreibung	1 100,—	50 600,—
Verrechnung mit Filialen		530 693,50
		4 444 337,80
Inkassi		59 570,35
		4 503 908,15

Passiva

	zł	zł
Anteile		
verbleibender Mitglieder	291 952,32	
freiwillig ausgeschiedener Mitglieder	16 684,—	
ausgeschlossener Mitglieder	5 210,—	313 846,32
Reservefonds:		
gesetzlicher Reservefonds	14 923,55	
Betriebsrücklage	1 190,16	16 113,71
Delcrederekonto		76 008,57
Laufende Rechnung		288 077,45
Spareinlagen:		
mit täglicher Kündigung	897 388,72	
mit monatlicher Kündigung	407 244,89	
mit ¼jährlicher Kündigung	942 208,20	
mit ½jährlicher Kündigung	645 646,49	
mit jährlicher Kündigung	295 774,73	3 188 263,03
Vorauserhobene Zinsen		7 092,17
Staatssteuern		2 533,35
Nicht ausgezahlte Dividende		175,63
Verrechnung mit Filialen		530 693,50
Gewinn		21 534,07
		4 444 337,80
Inkassi		59 570,35
		4 503 908,15

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1936.

Soll

	zł
Unkosten	41 873,91
Gehälter	49 576,75
Abschreibungen a. Gebäudekonto	1 100,—
Abschreibungen a. Debitoren	15 572,54
Verlust a. Wertpapiere	114,55
Gewinn	21 534,07
	129 771,82

Haben

	zł
Zinsen, Provisionen, Sorten	128 476,40
Hausertrag	1 295,42
	129 771,28

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 598 Zugang: 46. Abgang: 32. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 612. (478

Westbank — Bank Spółdzielczy

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Wolsztyn

Der Vorstand:

(—) Treppenhauer. (—) Krüger.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva		zł
Forderungen in laufender Rechnung		3 773,70
Wohngebäude		21 000,—
Inventar		6 000,—
		30 773,70

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	11 830,—
Reservefonds	4 160,—
Betriebsrücklage	461,95
Sonderfonds	2 599,34
Amortisationskonto	11 220,—
Zurückstellungskonto	389,24
Reingewinn	113,17
	30 773,70

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 23. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 22. (472

Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Kobylica.

(—) Krause. (—) Kegel.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1936.

Vermögen:		zł
Kassenbestand		253 433,88
Guthaben bei der Bank Polski		370 846,46
Guthaben bei der Postsparkasse		301 272,96
Schatzwechsel		1 350 000,—
Sorten und Devisen		272 405,22
Guthaben bei Banken		274 272,79
Wechsel		4 548 005,27
Protestierte Wechsel		4 266,68
Wertpapiere		161 848,60
Ford. i. lfd. Rechn.	22 380 447,05	
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	3 593 158,—	18 787 289,05
Konversionsverträge	873 161,—	
Beteiligungen		3 225 273,75
Hypotheken		293 647,41
Gebäude	606 000,—	
Abschreibungen	14 000,—	592 000,—
Einrichtung		2,—
Bürgschaften	134 139,18	
Giroverpflichtungen	833 409,50	
Einzugswechsel	27 175,25	
		30 434 564,07

Verbindlichkeiten:		zł
Geschäftsguthaben		
a) der verbleib. Mitgl.	5 068 832,55	
b) der ausscheid. Mitgl.	75 500,—	5 144 332,55
Gesetzliche Rücklage		769 000,—
Betriebsrücklage		695 036,09
Guthaben anderer Bankfirmen		526 394,85
Rediskont		1 953 683,61
Kreditoren		
a) täglich fällig	11 480 089,43	
b) befristet	13 193 403,16	
	24 673 492,59	
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	3 593 158,—	21 080 334,59
Bank Akceptacyjny	873 161,—	
Reingewinn		265 782,38
Bürgschaften	134 139,18	
Giroverpflichtungen	833 409,50	
Einzugswechsel	27 175,25	
		30 434 564,07

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań. (485

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Ogłoszenie

I. RS/I. 17 St.

Do rejestru spółdzielni pod numerem 17 St. wpisano dnia 12 maja 1937 r. uchwaloną przez Walne Zgromadzenie spółdzielni Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Stodolno, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Łąkach, pow. Strzelno, w dniu 15 marca 1937 r. zmianę nazw i siedziby spółdzielni która brzmi odtąd: Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością Strzelno z siedzibą w Strzelnie.

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest: a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e); b) redyskonto weksli; c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych; d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa; e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego; f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów; g) przyjmowanie subskrybcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e; h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych. 2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych. 3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnym i domowym. 4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku. Prowadzenie transakcyj z nieczłonkami jest dozwolone.

Zarząd spółdzielni składa się z trzech do pięciu członków wybieranych przez Radę Nadzorczą. Do reprezentacji konieczny jest współudział conajmniej dwóch członków zarządu, którzy podpisując, winni podpisy swe umieścić pod nazwą spółdzielni.

Zarząd musi uzyskać zezwolenie Rady Nadzorczej w wypadku: a) jeżeli wyjątkowo pieniądze spółdzielni ulokować chce nie w banku „Genossenschaftsbank Poznań — Bank Spółdzielczy Poznań" a gdzieindziej; b) na deklarowanie udziałów i kwot odpowiedzialności dla spółdzielni.

Wykreśleniu uległ w rejestrze wpis odnoszący się do b. członka zarządu p. Wilhelma Reinekego z Łąk. (496

Sąd Okręgowy w Gnieźnie.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		420,82
Bankguthaben		2 188,56
Forderungen in laufender Rechnung		867 023,85
Konvertierte Forderungen		378 214,60
Wechsel und Wertpapiere		50 849,95
Beteiligungen		28 000,—
Grundstücke und Gebäude		26 430,—
Einrichtung		1 801,—
Disk. Akzepte der Akzeptbank		53 480,—
Filiale		75 656,77
Sonstige		12 679,91
Verlust		54 191,85
		1 548 436,31
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	43 516,85	
Reservefonds	70 300,—	
Rückstellungskonto	190 000,78	
Bankschulden	90 330,90	
Guthaben in lfd. Rechnung	122 170,65	
Spareinlagen	812 935,82	
Akzepte der Akzeptbank	53 480,—	
Rediskont	27 025,—	
Filiale	75 656,77	
Landesgenossenschaftsbank II. Akzept. Kredit	53 480,—	
Verschiedene	9 539,54	
	1 548 436,31	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 335. Zugang: 4. Abgang: 8. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 331. (481

Spar- und Darlehnskasse
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Bojanowo.
(—) Poinke. (—) Matton. (—) Waehner.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		15 119,84
Banken		6 668,—
Wertpapiere		5 920,—
Beteiligungen		15 000,—
Waren und Materialien		2 671,95
Schuldner		13 337,45
Grundstücke und Gebäude		28 276,11
Technische Anlagen, Inventar		83 257,48
		170 250,83
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	16 810,26	
Reservefonds	54 010,89	
Betriebsrücklage	4 777,01	
Amortisationskonto	59 826,78	
Rückständige Steuern, Verwaltungskosten	963,94	
Gläubiger	30 952,73	
Reingewinn	2 909,22	170 250,83

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 13. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 13. (482

Krotoszyner Molkerei
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Krotoszyn.
(—) Goldfuß. (—) Möller. (—) Stöber.

Bilanz per 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł	
Kasse		306,06
Wechsel		3 995,—
Laufende Rechnung		18 588,51
Banken		8 376,60
Einrichtung		600,—
Hypothekenkonto		9 890,19
Beteiligungen		13 600,—
Konversions-Konto		53 701,60
Darlehn		2 544,—
Klagen-Konto		54 071,22
Gewinn und Verlust 1936		976,43
		161 649,61
Passiva:	zł	
Laufende Rechnung	17 864,25	
Anteil Auffüllungskonto	1 243,68	
Spareinlagen	40 912,80	
Reservefonds	2 042,18	
Spezialreservefonds	2 000,—	
Banken-Sonder-Konto	95 716,61	
Rückstellungskonto	1 306,19	
Spllzinssteuer	9,58	
Antecipandozinsen	554,42	
	161 649,61	

Mitgliederbewegung: Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 88. Abgang: 8. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 80. (479

Bankverein Tuchola
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
(—) Heppner. (—) Hentschel. (—) Beutler.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł	
Grund und Boden		600,—
Verlust der Vorjahre		134,35
		734,35
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	714,32	
Schulden in lfd. Rechnung	20,03	734,35

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 115. Zugang: —. Abgang: 10. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 105. (476

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Sośnie.
(—) Gonschorrek. (—) Günther.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		4,81
Bankguthaben		2 396,—
Beteiligungen		6 655,92
Materialien und Fertigfabrikate		456,—
Schuldner		5 058,93
Gebäude		10 000,—
Technische Anlagen		14 717,30
Inventar		1,—
		39 289,96
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	10 000,—	
Reservefonds	14 560,—	
Betriebsrücklage	2 127,08	
Anschaffungsfonds	702,—	
Amortisationskonto	8 972,—	
Schuld an Lieferanten	2 184,05	
Andere Durchgangsposten	507,68	
Reingewinn	237,20	39 289,96

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 16. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16. (469

Brennereigenossenschaft Parlin
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
(—) Koerth. (—) Pechthold.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		1 893,39
Wertpapiere		700,—
Wechsel		2 000,—
Beteiligungen		19 850,—
Warenbestände		11 970,15
Schuldner		169 633,27
Inventar		6 244,78
		212 291,59
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	20 402,84	
Reservefonds	31 500,—	
Betriebsrücklage	30 000,—	
Spezialreserven	35 198,68	
Amortisationskonto	1 620,95	
Akzepte	2 864,55	
Bankschulden	17 406,—	
Hypotheken	2 000,—	
Rückständige Steuern	240,30	
Schuld an Lieferanten	57 496,92	
Verschiedene	11 488,30	
Andere Durchgangsposten	100,90	
Reingewinn	1 972,65	212 291,59

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 68. Zugang: 3. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 66. (470

Deutsche Landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Łobżenica.
(—) Utecht. (—) Patzer.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł	
Bankguthaben		4 583,62
Beteiligungen		500,—
Schuldner		425,72
Gebäude		20 818,59
Inventar		570,—
		26 897,93
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	5 796,50	
Reservefonds	12 165,78	
Betriebsrücklage	6 728,82	
Delkredere	800,—	
Schuld an Lieferanten	675,85	
Reingewinn	730,98	26 897,93

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 126. Zugang: —. Abgang: 6. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 120. (471

Spółka Zakupu i sprzedaży (Ein- und Verkaufsgenossenschaft)
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
w Ostrzeszowie.
(—) Gromoska. (—) Fiedelak.

Bilanz per 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		4 281,32
Wertpapiere		288,—
Beteiligungen		12 676,25
Materialien und Fertigfabrikate		1 986,35
Schuldner		9 977,97
Gebäude		9 354,15
Inventar und Maschinen		51 102,26
Verlust der Vorjahre		4 885,80
Verlust		4 239,87
		98 791,97
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 591,40	
Geschäftsanteil ausgeschiedener Genossen	192,40	
Reservefonds	37,59	
Delkrederefonds	382,14	
Amortisationskonto	35 283,19	
Bankschuld	46 196,50	
Schuld an Lieferanten	7 286,84	
Verschiedene	6 821,91	98 791,97

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 56. Zugang: 1. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 52. (480

Molkereigenossenschaft mit Mahlmühle
Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością i młyn **Łubowo.**
(—) Jander. (—) Wolf. (—) Pleines.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		74,33
Wertpapiere		100,—
Beteiligungen		844,—
Forderungen		4 998,65
Inventar		1 382,—
Verlust		1 692,25
		9 091,23
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	4 516,48	
Amortisationsfonds	226,—	
Bankschulden	4 048,—	
Rückständ. Unkosten 1936	300,80	9 091,23

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 81. Zugang: 1. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 80. (478

Viehverwertung — Spółdzielnia Zbytu Inwentarza
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Pniewy.
(—) Wiczynski. (—) Voß.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		890,89
Bankguthaben		45,69
Wertpapiere		1 536,—
Beteiligungen		13 500,—
Materialien und Fertigfabrikate		2 333,49
Schuldner		13 588,75
Gebäude		59 549,32
Technische Anlagen		135 842,57
Inventar		13 532,79
Verlust		8 961,65
		249 781,15
Passiva:	zł	
Amortisationskonto	99 481,71	
Bankschulden	143 692,95	
Schuld an Lieferanten und Abnehmer	6 464,56	
Verschiedene	141,93	249 781,15

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 9. Zugang: 1. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 9. (474

Mleczarnia Jarocińska
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
w Jarocinie.
(—) Thomas. (—) Fischer v. Mollard.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		6 379,83
Wertpapiere		288,—
Beteiligungen		11 500,—
Materialien und Fertigfabrikate		3 008,90
Schuldner		9 367,47
Gebäude		58 519,20
Technische Anlagen		95 383,32
Inventar		3 431,66
Verschiedene		653,09
		188 531,47
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	33,34	
Reservefonds	264,60	
Amortisationskonto	59 002,03	
Bankschulden	117 212,50	
Schuld an Lieferanten	10 691,94	
Verschiedene	92,50	
Rückständige Unkosten	1 205,14	
Reingewinn	29,42	188 531,47

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 54. Zugang: 3. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 54. (475

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Komorzewo.
(—) Lüning. (—) Peglow.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		137,03
Wertpapiere		192,15
Beteiligungen		1 100,—
Materialien und Fertigfabrikate		940,—
Schuldner		1 628,88
Gebäude		46 783,—
Technische Anlagen		28 225,05
Inventar		1 781,10
Reingewinn		5 297,91
		86 085,12
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	3 686,11	
Amortisationskonto	19 875,18	
Schuld an die Landesgen.-Bank	12 712,—	
Hypotheken	40 000,—	
Schuld an Lieferanten	1 790,20	
Schuld an Abnehmer u. andere Gläubiger	400,23	
Schuld an Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rakoniewice	7 259,17	
Durchgangsposten	362,23	86 085,12

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 52. Zugang: —. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 50. (477

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Rakoniewice.
(—) Linke. (—) Werner.

Gemäß Artikel 59 Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 16. Juni 1934 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachstehender Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand		Bankguthaben		Forderungen an Mitglieder		Mobilien und Immobilien		Sonstige Aktiva		Summe der Aktiva		Geschäftsguthaben		Reserven		Spareinlagen		Einlagen in laufender Rechnung		Bankschuld		Sonstige Passiva		Summe der Passiva		+ Gewinn — Verlust			Mitgliederbewegung Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr		zł	gr				
Vom 31. Dzbr. 36																																	
Sośnie	1 041	6	3 154	—	198 114	47	13 9 0	57	11 201	61	227 462	27	10 403	99	5 642	47	203 995	04	2 363	30	—	—	4 591	53	226 996	33	+	465	94	9	4	197	Klar, Surek
Janówiec	4 728	15	26 936	—	321 451	11	350	—	45 209	07	398 674	33	19 870	12	6 934	41	348 927	79	13 782	82	—	—	7 848	09	397 363	23	+	1 311	10	2	17	91	H. Schmidt, Buß
Piotrowo	2	47	18 850	—	10 839	02	1	—	12 600	—	42 292	49	511	10	6 696	69	28 736	25	6 408	24	—	—	—	—	42 352	28	—	59	79	—	1	28	Schmidt, Grieser
Wilcza	375	56	5 200	—	131 394	62	70	—	31 101	—	168 141	18	10 500	—	25 370	24	107 175	81	8 159	99	8 210	—	7 714	41	167 130	45	+	1 010	73	—	5	35	Speitel, Lampert
Krotoszyn	—	—	1 030	—	107 129	66	15	—	7 728	97	115 903	63	9 630	06	11 715	56	87 484	78	1 959	51	769	—	3 838	84	115 397	75	+	505	88	1	1	51	Rasper, Reichelt
Bronišzewice Nowe	140	21	—	—	170 558	48	1	—	38 244	12	208 943	81	3 516	14	30 353	23	115 713	71	503	42	50 703	—	8 121	81	208 911	31	+	32	50	4	2	64	Stamm, Tackenberg
Konary	398	76	31	—	102 357	72	1	—	17 958	60	120 747	08	10 339	37	32 615	99	55 817	85	2 298	95	18 327	—	1 302	54	120 701	70	+	45	38	5	1	67	Bowenkamp, Hanse
Kopanica	412	75	6 876	82	56 074	35	2	—	16 219	50	79 585	42	4 285	32	52 941	69	19 363	85	889	15	—	—	1 226	90	78 706	91	+	878	51	10	—	124	Klocek, Senft
Kępno	215	35	2 087	—	84 367	32	128	26	11 431	—	98 228	93	4 030	20	15 507	63	76 574	99	1 969	19	—	—	699	86	98 781	87	—	552	94	5	5	104	Durniok, Kühn
Kaisersfelde i. Wzedzień	59	42	4 743	55	49 305	33	1	—	15 942	—	70 051	30	11 844	97	15 948	81	33 418	65	1 753	88	—	—	5 570	34	68 536	65	+	1 514	65	4	7	36	Rohde, Seifert
Kopanki	453	88	62	30	59 834	29	80	—	6 336	15	66 766	62	3 527	15	10 371	95	45 173	57	346	37	—	—	7 120	14	66 539	18	+	227	44	1	4	78	Seiffert, Pawelski
Rybno	278	82	—	—	57 183	54	1	—	23 677	25	81 140	61	4 567	70	9 881	50	40 174	64	663	88	7 214	—	18 405	31	80 907	03	+	233	58	—	1	45	Drews, Bartling
Łukowiec	904	76	4 682	—	41 426	25	1 701	—	4 707	88	53 421	89	5 280	95	3 987	02	40 096	20	690	93	—	—	3 166	92	53 222	02	+	199	87	2	1	40	Janke, Schultz
Tarnowo Podgórne	2 261	84	40 475	—	116 072	79	1	—	15 481	—	174 291	63	12 643	04	51 910	09	99 127	65	8 283	03	—	—	1 449	24	173 413	05	+	878	58	3	4	60	Mühlinghaus, Wittig
Lwówek	66	28	1 329	—	70 082	74	28 908	31	6 941	57	107 327	90	5 680	96	6	—	90 682	96	673	75	—	—	10 000	—	107 043	67	+	284	23	—	—	41	Hoppmann, Ortel
Ostrzeszów	2 622	54	61 492	—	85 897	20	181	—	11 045	65	161 238	39	7 047	55	12 846	34	137 433	69	932	—	—	—	2 097	53	160 357	11	+	881	28	2	—	184	Bonk, Walenski
Nojewo	711	01	—	—	15 139	63	1	—	5 798	94	21 650	58	1 261	04	4 948	70	9 296	09	77	24	5 919	—	290	84	21 792	91	—	142	33	—	—	15	Materne, Freitag
Tuchorza	765	66	487	—	6 001	75	50	—	3 002	50	10 306	91	527	77	1 486	80	6 364	80	25	77	—	—	1 808	39	10 213	53	+	93	38	1	—	32	Schulz, Bönker
Mikkowo	435	70	440	—	42 701	11	255	55	7 096	—	50 928	42	9 186	53	3 229	22	32 880	99	4 273	72	1 334	80	—	—	50 905	26	+	23	16	—	2	45	Beyer, Pieper
Konarzew	458	85	—	—	55 988	25	1 261	28	8 578	30	66 286	68	5 867	75	9 209	03	40 877	84	749	62	5 914	—	3 346	44	65 964	68	+	322	—	5	1	27	Stöber, Schulze
Gołańcz	69	21	92	—	64 385	10	1	—	5 550	19	70 097	50	2 439	97	3 097	17	51 601	—	6 266	74	—	—	6 620	82	70 025	70	+	71	80	1	4	60	Nölke, Schalow
Cerekwica Nowa	742	10	7 406	24	93 570	22	281	20	7 000	—	108 999	76	4 300	—	20 739	22	75 451	21	3 297	—	20	—	4 746	96	108 554	39	+	445	37	—	1	42	Göring, Schmiebel
Podwęgierki	461	76	123 171	30	99 020	11	1	—	6 271	—	228 925	17	11 383	35	7 016	88	189 308	42	13 959	80	—	—	6 158	18	227 826	63	+	1 096	54	2	1	57	Tackenberg, Niemeier
Jacewo	212	98	3 261	—	6 858	—	1	—	1 550	—	11 882	98	1 600	—	708	38	7 858	30	1 632	76	—	—	—	—	11 799	44	+	83	54	—	—	16	Däumer, Kreis
Ostrowite	187	47	—	—	117 042	93	—	—	12 300	—	129 530	40	7 982	78	12 703	64	96 310	78	1 334	96	957	—	9 590	86	128 880	02	+	650	38	—	—	40	Kottke, Willmann
Mogilno	8 344	09	30 320	—	295 510	94	3 001	—	42 016	40	379 192	43	24 339	11	54 544	02	238 413	07	53 350	31	—	—	7 109	78	377 756	29	+	1 436	14	5	3	94	Arndt, Dietrich
Prochń	63	41	—	—	28 295	23	10	46	7 275	25	35 644	35	3 796	26	17 615	27	8 905	70	24	29	3 889	—	1 168	48	35 399	—	+	245	35	1	—	25	Mauthe, Pfeifer
Zamorze	1 057	32	—	—	72 437	32	1	—	15 172	—	88 667	64	6 465	71	17 538	09	51 375	—	4 070	50	1 943	—	6 956	55	88 348	85	+	318	79	1	7	58	Lehmann, Erdner
Trzek	1 209	50	—	—	303 361	14	210	—	51 113	40	355 894	04	—	—	57 313	70	206 363	19	26 969	31	57 226	40	7 882	07	355 754	67	+	139	37	—	4	66	Kuhlmann, Wahrenburg
Owieczki	1145	50	46 584	—	47 274	32	2	—	7 215	74	102 221	56	5 973	39	11 387	27	83 397	37	17	61	—	—	1 055	40	101 831	04	+	390	52	1	4	37	Kniestedt, Nolting
Parzew	106	88	438	92	25 860	33	160	—	9 270	—	35 836	13	1 878	76	4 114	31	15 227	37	719	24	12 880	80	1 689	43	36 509	91	—	673	78	—	—	24	Riepe, Sprick
Nowemiasto n. W.	39	36	9 853	—	31 290	67	1	—	4 152	10	45 336	13	3 042	86	4 395	55	34 269	64	2 250	55	—	—	1 712	61	45 671	21	—	335	08	4	4	37	Andrees, Stürzbecher
Miedzichowo	508	37	26 722	90	52 709	05	2 151	—	2 682	40	84 773	72	8 314	70	5 638	02	69 451	—	1 167	21	—	—	78	94	84 649	87	+	123	85	—	1	69	Schulz, Prüfer
Wieleń i. L.	—	—	106	—	65 102	07	215	—	6 324	79	71 747	86	20	—	11 957	42	16 144	05	7 253	95	37 414	18	770	35	73 559	95	—	1 812	09	—	—	26	Rother,
Tarnowa	340	77	19 199	20	46 056	43	1	—	16 564	58	82 161	98	7 174	98	5 330	13	65 339	58	1 810	88	—	—	2 095	98	81 751	55	+	410	43	2	3	85	Druse, Jaekel
Silna Nowa	112	79	—	—	24 753	68	243	—	4 962	53	30 072	—	50	—	1 721	82	13 322	82	481	13	13 720	70	733	76	30 030	23	+	41	77	—	7	31	Paschke, Hampel
Orchowo	941	52	5 979	36	150 806	01	20	90	34 380	59	192 128	38	3 987	23	55 203	42	119 997	08	3 134	58	2 544	90	6 442	64	191 309	85	+	818	53	3	5	115	Kober, Ursel
Rogowo	71	86	—	—	161 622	56	2	—	15 397	29	177 093	71	9 527	68	29 518	18	123 476	25	2 527	59	8 872	—	3 109	71	177 031	41	+	62	30	1	1	51	Weidemann, Pfeiffer

Księgarnia W. Johne's Buchhandlung Legut,
spółdz. z ogr. odpow. Bydgoszcz.

Am Sonnabend, dem 26. Juni 1937, nachm. 5.30 Uhr, findet in den Räumen der Turnhalle des B.-B.-Turnvereins in Bielsko die diesjährige

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes.
2. Beschlußfassung über den Revisionsbericht.
3. Genehmigung der Bilanz und des Jahresberichtes.
4. Verlustdeckung.
5. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer.
6. Genehmigung des Haushaltsvoranschlages für 1937/38.
7. Ersatzwahlen.
8. Verschiedenes.

Bydgoszcz, den 18. Mai 1937. (488

Der Vorstand:

Jendrike. Hopp. Schilberg.

Achtung! LANDWIRTE Achtung!

Bevor Sie auf Ihrer Wirtschaft einen Tiefbrunnen bauen oder einen solchen reparieren lassen, lassen Sie Ihren Grund auf eine flache ergiebige Wasserader untersuchen. Sie sparen viel Geld, denn ein Flachbrunnen überdauert Generationen und Sie haben keine Reparaturen mehr und ein leichtes Pumpen.

Meine Spezialität ist Wassersuchen mit der Wünschelrute und der Bau von Flachbrunnen bis 5 m Durchmesser. Referenzen jeder Zeit zur Verfügung. (Uebernehme auch sämtl. Reparaturen u. Neubauten für Tiefbrunnen).

Bei Uebernahme des Brunnenbaues leiste ich für genügendes Wasser volle Garantie. (437

P. Scharke, Brunnenbaugeschäft **Znin**, Telefon 178.



Ohne viel Worte

weiß jeder Kenner, daß die Instrumente der größten Pianofortefabrik Polens

B. Sommerfeld-Bydgoszcz,

Śniadeckich 2, unübertroffen sind.

Filiale: Poznań, ul. 27 Grudnia 15.

Einheirat

Landwirtssohn, evgl., 30 J., sucht auf diesem Wege Einheirat in Landwirtschaft. **Vermögen 12000 zł**, Zuschriften unter Nr 487 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Möbel gut und billig

kaufen Sie bei

A. Sofchinski, Möbelgeschäft Poznań, Woźna 10. Tel. 53-56



Gartenschläuche
Hanfschläuche
Strahlrohre
Verschraubungen

empfehlen

Ferd. Ziegler & Co.

BYDGOSZCZ

Ansteckenden Scheiden-Katarrh bei Rindern

beseitigen

Pysepta-Blättchen und -Stifte.

Pack. zu 25, 50 u. 100 Stck. Stifte zu 20 St.

Versand umgehend und portofrei

Apteka na Sołaczu

Poznań, Mazowiecka 12.

Telefon 5246. (462

Obst- und Blumenzüchter!

Gegen Blattläuse, Rote Spinne, haarlose Raupen, u. a. Insekten

wirkt radikal

„NITOX“

Marke



Jaworzno

Neu! Ungiftig!

Für Pflanzen unschädlich!

Zu beziehen durch:

Landwirtschaftliche Handelsfirmen, Drogerien und Sämereienhandlungen.

(483



Alexander Maennel

Nowy-Tomyśl-W. 10,

fabriziert alle Sorten

Drahtgeflechte

Liste frei! (454

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA POWSZECHNA ASEKURACJA W TRYJEŚCIE

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

GEGRÜNDET 1831

Garantiefonds Ende 1935: L. 1.903.813.957

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, und Transport-Versicherung

(452

Auskunft und fachmännische Beratung durch die FILIALE POZNAŃ, UL. KANTAKA 1. Tel. 18-08 und die Platzvertreter der „Generali“.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.